

Königliches Gymnasium zu Brieg.



Einladungs-Schrift

zu

den öffentlichen Prüfungen und Vorträgen

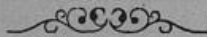
sowie zur

Entlassung der Abiturienten

am 7. und 8. April 1870

vom

Director Prof. Johannes Julius Guttmann.



Inhalt:

Das dreihundertjährige Jubiläum des Gymnasiums, nebst den andern Schulnachrichten.



Otto Falck's Buchdruckerei in Brieg.

96r
41 (1870)

Gelehrtes Institut in Bonn



Einladungsschreiben

zum öffentlichen Vortrag

am

Abend des 17. d. M.

am 7. und 8. März 1870

von

Director Prof. Johannes Göttinger



Inhalt

Das Verhältniss der Wissenschaften zu den anderen Wissenschaften

Das Verhältniss der Wissenschaften zu den anderen Wissenschaften



Alles, was der Zeiten Stürme, von denen nichts Irdisches verschont bleibt, überstanden und eine lange Dauer aufzuweisen hat, wird ein Gegenstand unserer Verehrung; weil, wie das schnell Dahingeschwundene nur geringe Berechtigung des Daseins gehabt zu haben, so das Beharrende und aus den Kämpfen siegreich Hervorgegangene eine gewisse Kraft, einen innern Werth zu besitzen scheint. Darin liegt wol der hauptsächlichste Grund zur Feier von Jubiläen. Und darf dabei auch nicht übersehen werden, wie keineswegs sein Werth allein sondern allerlei günstige Umstände zur Erhaltung des von uns Geschätzten beigetragen haben, welche manchem andern an sich eben so Tüchtigen nicht zu gute kamen, so wird doch die Erkenntniß von diesem Glücke unsere dankbare Freude noch erhöhen und kann nicht minder fruchtbare Gedanken und Gefühle erwecken und zu löblichen Thaten antreiben — zur Bewahrung und Mehrung des von uns gepriesenen Guten. Darum, und nicht allein um der allerdings auch achtungswerthen Sitte willen, mußte der 10. August 1869 als der Tag, an welchem vor 300 Jahren unser Gymnasium eingeweiht worden, festlich begangen werden. Und die Anregung dazu mußte natürlich von uns Lehrern ausgehen, was insofern peinlich erscheinen konnte, als wir die voraussichtlich auch uns dargebrachten Huldbigungen der Dankbarkeit gewissermaßen selbst hervorriefen; und ebenso bereiteten die rauschenden Vergnügen, welche bei solcher Veranlassung beliebt sind, mir namentlich nicht wenige Sorgen. Doch alle derartige Bedenken schwanden vor der Nothwendigkeit der Feier und — vor der Hoffnung, bei dieser Gelegenheit dem Gymnasium einige Vortheile verschaffen, längst gehegte Wünsche befriedigen und den Tag somit von neuem für die Zukunft bemerkenswerth machen zu können. Unzweifelhaft war ja, daß die vorgesetzte Behörde alles uns und der Schule Förderliche, wie immer, so weit als möglich gern bewilligen werde; und so trug ich ihr schon im November 1868 folgende Bitten vor: 1. die Druckkosten für die als Jubelschrift vom Prof. Schönwälder und mir vorbereitete Geschichte des Gymnasiums aus Staatsfonds zu bestreiten, und zu gestatten, daß nach Abzug der Freieemplare für Behörden, höhere Lehranstalten u. s. w. der Rest dem Buchhandel übergeben, und der Erlös für eine wohlthätige Stiftung verwendet werden dürfe; 2. den Prüfungsaal zur Aufnahme einer Festversammlung würdig herstellen, und ebenso das Gymnasium und die Gebäude, in welchen sich die Lehrerwohnungen befinden, abputzen und angemessener gestalten zu lassen; 3. eine Turnhalle zu bauen, ohne welche nirgend und am wenigsten hier der Turnunterricht recht gedeihen kann, da wir uns bisher fürs Winterturnen nur einen ganz unpassenden und viel zu kleinen Saal miethweise verschaffen konnten; und 4. die Lehrerbesoldungen so zu erhöhen, daß sie auf den Normaletat kämen oder sich ihm wenigstens näherten.

Heute habe ich nun das Vergnügen, über den günstigen Erfolg meiner Anträge zu berichten. Schon am 22. December 1868 wurden 250 Thlr. aus Staatsfonds als Beihilfe zur Herstellung einer Geschichte des Gymnasiums bewilligt. Wir hätten damit vollständig ausreichen können; da wir aber 1000 Exemplare abziehen, heften und mit bedrucktem Umschlag versehen ließen, so betrug die Kosten 50

Thlr. mehr, welche jedoch, obgleich gegen 500 Exemplare unentgeltlich abzugeben waren, durch Verkauf aufgebracht wurden, und außerdem noch 65 Thlr., die dem Fond des Jubelstipendiums zufielen. Sa es ist Hoffnung da, daß diesem Fond aus derselben Quelle noch einiges zufließen werde.¹⁾

Meinen Wunsch, den Prüfungsaal zweckmäßiger hergestellt zu sehn, mußte jeder gerecht finden, der einmal bei feierlichen Gelegenheiten hineingekommen ist. Er ist zwar geräumig genug, erscheint aber wegen seiner Niedrigkeit sehr gedrückt, hatte auch eine ganz ungenügende Ventilation der Luft und einen einzigen, für seine Beheizung nicht ausreichenden Kachelofen, so daß der Aufenthalt darin, besonders bei zahlreichem Besuche der uns immer willkommenen Gäste, im Winter und Sommer gleich unangenehm war. Um ihm eine, nur durch ein richtigeres Verhältniß der Dimensionen zu erreichende, schöne Form zu geben, hätte man ihn doppelt so hoch machen müssen als er jetzt ist, und eine bedeutende Geldsumme so wie auch mehr Zeit nöthig gehabt als uns zu Gebote stand. Allerdings hätte die Erhöhung des Saales dem ganzen Gymnasium eine seiner Bestimmung entsprechendere, geschmackvollere Gestalt gegeben, allein hierauf mußte von vornherein verzichtet werden; und ich bin dankbar für das, was geschah. Die Ventilation

¹⁾ Den Schluß dieser Geschichte bildet ein Verzeichniß der Abiturienten, welches ich jetzt, hauptsächlich durch gütige Mittheilungen des Herrn Louis Scheller, Referendar a. D., der 1824 von hier abging, zu ergänzen und zu berichtigen im Stande bin. Vor Allen nachzutragen ist als Abit. des J. 1786 des Genannten Vater Christian Aug. Scheller, S. d. Rectors, 1769 in Lübben geb. und 1848 als penz. Geh. Justiz- und Oberlandesgerichtsrath in Ratibor gest. (vergl. S. 286). Sodann bemerke ich zu den J. 1773, Birner war Proconsul und Notar in Festenberg, Heyder geb. den 12. Oct. 1752 † 1819 als Vicepräs. des D.-L.-G. in Ratibor. — 1775. Hartmann † als Justizcom. in Reiffe. — 1777. Steiner als Convector in Ohlau, Giese als Justizcom. in Reiffe, Kartischer als Pastor in Bogarel. — 1782. Butschky (vergl. S. 292) † 1798 als Prediger an der Trinitatiskirche in Brieg, Gebel 1795 als Proviantamtscontroller in Brieg, Baumlein als D.-L.-G.-Secretär in Breslau. — 1783. Jany, Weinschent und Müller (Vater von Emil und Eugen, die 1819 und 1820 abgingen) waren Hof- und Criminalräthe in Brieg, Schulz Registrator daselbst. — 1784. Egen, ein tüchtiger Philologe, hielt eine Privatschule in Brieg, Clemens war Prediger in Reiffe, Thienel Garnisonsauditeur in Brieg. — 1785. Wintgen Syndicus und Notar in Ziegenhals, Schär war Theologe. — 1787. Künzel Arzt in Brieg, Hartmann Criminalrath in Glogau, Ander Kreis-Physikus in Bernstadt. — 1791. Reimann Pastor in Bogarel. — 1793. Biewald Pastor in Possen. — 1794. Beer † als Justizcom. in Tarnowitz, Radesch als Kreisphysikus in Münsterberg, Osmann als Pastor in Salobswaldau bei Cosel, Bedell als Justizcom. in Guttentag. — 1796. Köffel als Justizcom. in Wirschkowitz, Tüpe war Justiziar, zuletzt Gutsbesitzer. — 1797. Pläsigle † als Referendar, Stanke und Reichert waren Assessoren in Brieg. — 1798. Fichtner † als Hosprediger in Carlsruh D./S., Zrenschmidt als Pastor in Neustadt D./S., Ferno als D.-L.-G.-Rath in Breslau, Weigand als Pastor. — 1799. Gründel als Referendar. — 1800. Nagel als Prediger an der Trinitatiskirche in Brieg. — 1801. Kartischer als Spezialcom. der Generalcommission in Brieg. — 1803. Weßarp als Land- und Stadtgerichtsassessor in Sprottau, Cuno 1851 als Dec.-Com.-Rath und Landschafts synd. in Ratibor. — 1805. W. Stödel ist als Justizcom. a. D. in Glas von f. Aufwärter Schmolling getödtet worden, f. jüngerer Bruder Karl † als Justizrath in Ratibor. — 1806. C. W. B. Nagel, jüngster S. des Pastor Nagel, Bruder des 1800 abgeg. Gottlob N., war erst Volontär im Corps des Herzogs von Braunschweig und hat sich nach dem Tagebuche des Generals von Wachsoltz (welcher auch das hies. Gymnasium besuchte) 1813 auf der Insel Guernsey erschossen; Dornheim † 1851 als penz. Major des 28. Linienreg. und war Ritter des eisernen Kreuzes 2. Cl. — 1807. Reinboth war Secretär in Reiffe, Pöyold, Ritter d. eif. Kreuzes 2. Cl., Inquisitor in Brieg. — 1808. Michler war Pastor in Brieg, Kühnel Kreisphysikus in Tarnowitz. — 1809. Schultes † als Stadtgerichtsassessor in Leobschütz. — 1810. Reißner als Inquisitor in Cosel. — 1811. Groß als Stadtrichter in Gottesberg, Köcher als Kreisgerichtsrath in Leobschütz, v. Broghem, Ritter des eif. Kr. 2. Cl., Landesältester in Brezesmitz bei Ratibor. — 1812. Grütner † als Lehrer am Joachimthalschen Gymnasium in Berlin. — 1815. Tschirisch als Kreisgerichtsrath in Canth. — 1816. Goltz 1845 als D.-L.-G.-Rath in Breslau, Scholz Ober-Tribunalsrath a. D. — 1817. Held † als Stadtrichter in Neurode, Luchs als Kreisgerichtsrath in Venthen D./S. — 1818. Dalibor als Pastor in Wirschkowitz, Berger als Kreisgerichtsrath in Schweidnitz. — 1819. Koch als Justiziar a. D. in Strehlen, Emil Müller als Stadtrichter in Grottau. — 1821. Landed ist K.-G.-Rath in Cosel. — 1822. Scholz war Pastor in Löwen und Heller † als Assessor. — 1823. Hille ist K.-G.-Direktor in Lublinitz, Sittenfeld war Arzt. — 1828. Zimmermann † 1869 als K.-G.-Direktor in Ohlau. — 1841. Joh. Karl Schneider ist Pastor in Rosen bei Strehlen. — 1856. Karl Kaulbach ist Pastor bei Neustettin in Westpreußen und Ernst Senfel in Hohenwalde bei Müllersöfe. — Von den Abit. der beiden folgenden J. haben den Krieg mitgemacht Arwed v. Poser und Nädlich, Ritter des Kronenordens 4. Cl. mit Schwertern, Rudolf Schmeling, Ritter des rothen Adlerordens 4. Cl. mit Schwertern, und Graf Benno Rittberg, geblieben bei Skalitz. — 1862. Hermann Gabel ist Pastor in Ebersdorf bei Sprottau. — 1863. Hermann Waßle ist Lector in Breslau, Rudolf Sowade Pastor in Lomnitz. — 1864. Dr. Wilhelm Rühmler Arzt in Reiffe. — 1866 ist zu streichen Hugo Maywald u. f. w. und dafür zu lesen: Wilhelm Maywald geb. 1846 in Mollwitz, stud. Philosophie.

wurde, so weit wie möglich, verbessert, der Kachelofen weggenommen, an dessen Stelle zwei eiserne Defen kamen, und die Bühne entfernt und durch ein ansprechendes Katheder ersetzt. Natürlich erhielt der Saal auch einen neuen Anstrich, welchen man freilich nicht Malerei nennen kann. Ferner wurden die Gänge und Klassen nebst Thüren und Fenstern frisch gestrichen, und die Vorderseite des ganzen Gebäudes abgeputzt, wobei auch die Inschriften neu vergolbet wurden; die westliche Giebelseite aber so ungeändert, daß der Anblick gegen früher sehr freundlich erscheint. Auch die andern Gebäude entbehren nicht mehr den ihnen schon lange gebührenden Abputz, und die übrigen Reparaturen wurden nach Wunsch ausgeführt, und zwar das, was auch ohne die besondere Veranlassung hätte gemacht werden müssen, durch die gewöhnlich damit beauftragten Meister, die außerordentlichen Arbeiten aber durch Herrn Mauermeister Volkmann unter Aufsicht des königlichen Bauinspectors Herrn Brandenborn. Die Kosten betragen für alles zusammen 1422 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf., wovon 900 Thlr. aus Centralfonds angewiesen wurden, das übrige aber aus der Gymnasialkasse entnommen werden mußte.

Auch meine andern Bitten wurden vom Herrn Minister sogleich bereitwilligst berücksichtigt, ohne daß jedoch eine so schnelle Erfüllung folgen konnte; daher es mir auch nicht möglich war, am Jubiläum selbst dafür zu danken.

Zum Bau einer Turnhalle wurde uns ein Theil vom Garten und Hofraum des ehemaligen Salzmagazines überwiesen und mir vom Herrn Steuerrath von Tschirschky in Dels übergeben. Der Platz ist ausreichend groß und sehr günstig gelegen, und die Baugelber sind theils (1300 Thlr.) in der Gymnasialkasse vorhanden, theils können sie (nach meinem annehmbar befundenen Vorschlage) aus den Kapitalien derselben leihweise entnommen und aus den jährlich eingehenden Turngelbern verzinst und allmählich getilgt werden. Die Verzögerung des Baues dürfte also wol nur daher rühren, daß Bauplan und Kostenanschlag entweder noch nicht angefertigt oder noch nicht genehmigt sind.

Die Gehaltsverbesserung endlich anlangend wies Sr. Excellenz schon am 15. April 1869 dem Gymnasium einen Zuschuß von 250 Thlr. zur weitem Ausführung des Normalstatats zu, und ich beehrte mich, meine Vorschläge zu machen, wie jene Summe an die Lehrerstellen zu vertheilen sein dürfte; aber erst vor Kurzem, nachdem durch die zu Michäli erfolgte Schulgelberhöhung weitere Mittel gewonnen worden, konnte die Entscheidung getroffen werden, und sie lautete dahin, daß 200 Thlr. aus Centralfonds und 100 Thlr. aus der Gymnasialkasse zur Gehaltsverbesserung bewilligt wurden, so daß nur noch 50 Thlr. fehlen, um den Normalstatat zu erreichen. Die Besoldungen betragen nun von Neujahr d. J. an für den Direktor und die ordentlichen Lehrer 1400, 2 × 950, 850, 800, 750, 675, 625, (so weit einschließlich der Amtswohnungen) 600, 500 Thlr., für den Elementarlehrer 425, für den Hilfslehrer 450, für den Unterricht im Turnen 100, für den im Singen 100, für den katholischen Religionsunterricht 80, für den Pedell 175, der ganze Besoldungsetat mithin 9430 Thlr. 100 Thlr. für den Kassenrendanten.

Den erfreulichsten Anklang fand die von mir angeregte Stipendienstiftung. Es gingen speziell dazu ein 2272 Thlr.²⁾ Außerdem aber hatte die Gemeinde Brieg 200 Thlr. zur Bestreitung der Kosten für die Festlichkeiten hergegeben, und da zu diesem Zwecke anderweitig genügend beigeuert wurde, so konnte der größte Theil jener Summe noch zum Stipendienfond hinzugenommen und überdies nach dem Wunsche des Fräuleins Matthijson die Schmieder-Matthijsonsche Prämienstiftung um 30 Thlr. vermehrt werden. Durch gütige Vermittelung des Herrn Justizraths v. Prittwitz sind 2400 Thlr. zu 5% pupilla-

²⁾ Deren Empfang ich den in der Anlage genannten Wohlthätern damit nochmals dankend bescheinige.

risch sicher ausgeliehen worden und 40 Thlr. befinden sich noch in der städtischen Sparkasse, woselbst sie vorläufig auch bleiben sollen, da wir noch auf einigen Zuschuß zu hoffen haben.

Die Stiftungs-Urkunde der am 30. October 1869 Allerhöchst genehmigten Stipendien-Stiftung lautet also:

- §. 1. Die Geldbeiträge der Gönner und der vormaligen wie der jetzigen Schüler des hiesigen Königl. Gymnasiums für dessen dreihundertjährige Jubelfeier am 10. August 1869 werden zu einem Stipendienfond vereinigt, welcher die Bezeichnung: „Stipendienfond, gestiftet zum dreihundertjährigen Jubiläum des Königlichen Gymnasiums zu Brieg“ erhält.
- §. 2. Die diesen Stipendienfond bildenden Kapitalien werden nach den zur Zeit ihrer Unterbringung für Mündelgelder geltenden Bestimmungen verzinslich angelegt und in, wie mit der Gymnasialkasse verwaltet.
- §. 3. Nach jedem Abiturienten-Examen können, und jährlich einmal müssen die Zinsen dieses Stipendienfonds an solche Schüler des hiesigen Königlichen Gymnasiums vertheilt werden, welche das Zeugniß der Reife zur Univerſität erworben haben, bedürftig und würdig sind.
- §. 4. Das Stipendium kann einem solchen Abiturienten einmal oder mehrere male, während er sich weiter ausbildet, zugetheilt werden, gleichviel ob er die Univerſität bezogen oder einen andern Beruf gewählt hat.
- §. 5. Das Recht auf dieses Stipendium ist von keinem Glaubensbekenntniß abhängig. Die Bestimmung der Zahl der zu Betheilenden und der jedem einzelnen Benefiziaten zu gewährenden Beträge ist den Vertheilern überlassen.

Einem Stipendiaten dürfen jährlich nicht mehr als 50 Thlr. gegeben werden. Keinem Benefiziaten dürfen jährlich weniger als 25 Thlr. zugetheilt werden.

So lange nicht 25 Thlr. jährliche Zinsen zur Vertheilung vorhanden sind, werden die Zinsen zum Kapital geschlagen.³⁾

- §. 6. Die Vertheilung des Stipendiums erfolgt durch das Lehrer-Collegium des Königl. Gymnasiums nach Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Directors.

Die erfolgten Vertheilungen werden alljährlich einmal öffentlich bekannt gemacht.

- §. 7. Bei entstehenden Zweifeln über die Auslegung dieser Stiftungs-Urkunde sind alle Bestimmungen so zu deuten, wie sie bei der Vertheilung den Vertheilenden die größte Freiheit verstaten.

So beschlossen Brieg am 27. Juni 1869.

Das Komite für die 300jährige Jubelfeier des Königlichen Gymnasiums zu Brieg.

(Es folgen die Unterschriften der Mitglieder des Komites, dessen Vorsitzender Herr Landrath von Kohrscheidt war, Mendant aber Herr Apotheker Werner, der durch diese Mithwaltung ganz besonders in Anspruch genommen wurde.)

Dasselbe Komite, in welchem das Lehrerkollegium ausreichend vertreten war, entwarf auch das Festprogramm und sorgte bei zweckmäßiger Vertheilung der Geschäfte unter darin geübte Männer für die sehr gelungene Ausführung desselben, die Ausschmückungen in der Stadt, so wie für den Empfang und die gastfreie Aufnahme der zum Theil fernher kommenden Festtheilnehmer, von denen sich (mit den hiesigen) 464 in ein zur Erinnerung aufbewahrtes Album einschrieben. Von diesen versammelten sich von verschiedenen Seiten her Abgeordnete am 9. August Nachmittags um 6 Uhr im Sitzungsſaale der Stadt-

³⁾ Als die Urkunde abgefaßt wurde, hatten wir noch nicht 500 Thlr., und es konnte nicht gehaut werden, daß mehr als das vierfache zusammenkommen werde.

verordneten und begaben sich von da aus unter zahlreicher Begleitung zur Begrüßung der Jubelanstalt in den Prüfungsaal, wo wir Lehrer im Beisein einiger ausgewählten Schüler sie empfingen. Es ergriff 1. Herr Schulrath Kanke aus Breslau das Wort und sprach die Theilnahme und Wünsche des Königl. Provinzial-Schulkollegiums in sehr freundlicher und herzlicher Weise aus, und ihm schlossen sich an: 2. Herr Kreisgerichtsrath Staats im Namen des Gerichtes, 3., 4. und 5. die Herren Prof. Dr. Friedberg aus Breslau, Stud. Kraner aus Berlin, mit Uebergabe einer in blauem Sammt mit Silberbeschlagn gebundenen Adresse, und Justizrath von Prittzwitz für die frühern Schüler verschiedener Zeiträume, der letztere zugleich mit dem Berichte über das Ergebnis der Sammlung für das Stipendium, 6. und 7. die Herren Bürgermeister Dr. Niedel und Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Basset, von denen jener die Urkunde, in welcher die Wünsche der städtischen Behörden niedergelegt sind, nachdem er sie vorgelesen, der letzte nach seiner Gratulation den Beitrag der Herren Stadtverordneten zum Stipendienfond (im Betrage von 202 Rthlr.) übergab, 8. und 9. die Herren Archidiaconus Bergmann und Pastor Philipp als Vertreter der evangel. Geistlichkeit der Stadt und des Kreises Brieg und des Kirchenrathes, 10., 11. und 12. die Herren Oberl. Hanke vom Gymnasium in Liegnitz, Dr. Gädke, Dir. des Gynn. in Ratibor, und Dr. Guttman, Dir. des Progymnasiums in Ohlau, für ihre in besonders wichtigen Beziehungen mit der unfrigen stehenden Anstalten, 13. und 14. die Herren Nöggerath, Direktor der Provinzialgewerbeschule, und Kurts, Rector der Stadtschulen, für die hiesigen Unterrichtsstätten, welche mit dem Gymnasium im innigsten Zusammenhange stehen. Nachdem ich jedem unsern Dank und Gegenwunschn, wie die mächtige Erregung des Augenblickes eingab und zuließ, ausgesprochen hatte, versammelten sich die Festgenossen im Bergel, wo sie außer einem guten Concert der für sie höhere Genus des Wiedersehens vieler alten Freunde und der lang entbehrten Unterhaltung mit ihnen erwartete. Von da zogen sie mit den gegenwärtigen Schülern in imposantem Fackelzuge durch die Stadt und brachten ihre Hoch! auf die städtischen Behörden vor dem Rathhause, auf König und Vaterland vor dem Piastenschlosse, wo neben das herzogliche Wappen und den Büsten des Königspaares die Inschrift: „Dem Begründer des Gymnasiums, Herzog Georg II. und dem jetzigen Beschützer seiner Stiftung die dankbare Jugend“ angebracht und glänzend erleuchtet war, und der Lehrerschaft vor dem Gymnasium aus. Den Tag beschloß gemüthlicher Verkehr im Gesellschaftsgarten. Die erwähnten Anreden nebst meinen Antworten hat ein Schüler stenographisch aufgenommen und mir in einem Hefte übergeben, welches mit den eingegangenen auf unser Fest bezüglichen Drucksachen und Schriften in einer besonderen Mappe niedergelegt sind. Es sind dieß aber

1. die Adresse der Stadtbehörden, prächtig auf Pergament ausgeführt und in rothem Sammt mit Silberbeschlagn gebunden mit dem Stadtsiegel in silberner Kapsel, 2. die Adresse der Berliner Studenten, 3. Programm des Gymnasiums zu St. Maria Magdalena in Breslau, enth. eine Abhandlung über Walter v. Chatillon von R. Peiper, mit einem Schreiben im Namen des Lehrerkollegiums vom Prorektor Prof. Dr. Beinert, 4. Programm des Gymnasiums zu Zauer mit Abhandlung des Dir. Dr. Richard Volkman Animadversiones criticae in nonnullos veterum scriptorum de praeexercitamentis rhetoricis locos, 5. Programm des Progymnasiums zu Ohlau, enth. eine kritisch-exegetische Abhandlung zur Kritik des Aeschylus (Threnos in den Choëphoren V. 152—162) von Albert Grünberg, 6. carmen saeculare des Elisabethanums zu Breslau, nebst Zuschrift des Dir. Dr. Fickert, 7. Fünf Botivtafeln der evangel. Gymnasien zu Bunzlau, Glogau, Dels, Ratibor, u. d. kath. zu Sagan, 8. Sechs Glückwunschnschreiben der katholischen Gymnasien zu Bentzen D./S., Glatz, Glogau, Oppeln, Progymnasium in Groß-Strehlitz und evang. Gymnasium in Schweidnitz, 9. vier Telegramme der Gymnasien zu Hirschberg und Lauban

und der Realschulen zu Görlitz und Reichenbach i./Schl. — Natürlich muß ich mir versagen, Mittheilungen aus diesen werthvollen Gaben zu machen, und nur den Wunsch der Stadt Brieg selbst, welcher für die hiesigen Bürger auch das meiste Interesse hat, und dessen Schlußworten wir aus vollem Herzen beistimmen, erlaube ich mir, hier abdrucken zu lassen:

„Die unterzeichneten städtischen Behörden bringen dem königlichen Gymnasium zu Brieg zur Feier des heutigen Tages ihre wärmsten und aufrichtigsten Glückwünsche dar.

Dreihundert Jahre sind heut vergangen, seit das Gymnasium zu Brieg durch die Munificenz eines der weisesten Fürsten des Pflastengeschlechts als eine Pflanzstätte classischer Bildung und ernsten Wissens an den Grenzmarken deutscher Gesittung gegründet wurde.

Innerhalb dieses Zeitraumes hat die Anstalt die Hoffnungen, welche einst bei ihrer Eröffnung von allen Seiten — auch von Bürgermeister und Rath dieser Stadt — in sie gesetzt wurden, nach jeder Richtung hin aufs Schönste erfüllt.

Sie hat aus ihren Lehrsälen Tausende von hochgebildeten Jünglingen als Sendboten frischen, geistigen Lebens in alle Gauen des Vaterlandes entlassen, sie hat aber auch in dem engeren Kreise der Stadt Brieg den Sinn für Wissenschaft und das Streben nach geistiger Bildung stetig geweckt und gefördert, sie hat durch Verbreitung edler Sitte und tiefen Wissens dem Namen der Stadt Brieg jederzeit und aller Orten Ehre gemacht.

Möge das Gymnasium zu Brieg, anknüpfend an seine ruhmvolle Vergangenheit immer weiter fortschreiten mit der Entwicklung der geistigen Cultur unseres Vaterlandes, möge es — wie seit dreihundert Jahren in guten und schweren Zeiten — so bis in die fernste Zukunft eine nie versiegende Quelle der Weisheit bleiben für die wissensdurstige vorwärtsdrängende Jugend, mögen in seinen Räumen treffliche Lehrer aus tüchtigen Schülern unausgesetzt Männer heranbilden, die durch gründliches Wissen ächte Vaterlandsliebe und festes Einsehen für Wahrheit und Recht den Ruhm ihrer ersten Bildungsstätte bis in die weitesten Kreise verbreiten.

Brieg den 10. August 1869.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung.“

Dienstag, den 10. August fand um 9 Uhr die gottesdienstliche Feier in der Nicolai-Kirche statt, wobei die Festhymne „Jehova, Deinen großen Namen“, vom Sängerkhor des Gymnasiums ausgeführt, die Predigt vom Herrn Pastor Philipp gehalten wurde (welche mit seiner Genehmigung in diesem Programm abgedruckt erscheint). Um 11 Uhr zogen die Festtheilnehmer vom Schloßhofe durch die im reichsten Schmucke von Fahnen, Laubgewinden, Kränzen und anderer Zier prangenden Hauptstraßen um den Markt ins Gymnasium, wo der Director vor einem ausgezeichneten Zuhörerkreise, in dem sich frühere Schüler der verschiedensten Jahrgänge vom J. 1803 an, jetzt zum Theil sehr hochgestellte Herren, befanden, die unten mitgetheilte Festrede hielt, welcher Kleins Motette „Der Herr ist unsre Zuversicht“ vorausging und Schnabels Psalm „Herr, unser Gott, wie groß“ folgte. Das am Nachmittage im großen Saale des Logengebäudes angeordnete Festmahl war von 230 Männern besucht und brachte denselben Stunden des ungetrübtesten Frohsinns, welchen das Tafellied des Oberlehrer Dr. Döring⁴⁾ nicht wenig erhöhte. Ernste

⁴⁾ Welch bunter Reigen froher Festgenossen,
Wie selten nur ein Auge ihn geschaut!
Hier nur der erste Flaum dem Kinn entsprossen,
Dort silberweiß das Haupt, der Bart ergraut.

Der Jugend Gluth, des Mannes ernste Weise,
Der Greis, des nahen Zieles sich bewußt,
Sind hier vereint zu einem trauten Kreise,
Und sind durchglühbet All' von einer Lust!

und lannige Trinksprüche wechselten, und mehrere eintreffende Zuschriften vermehrten die schöne Stimmung, von denen ich nur die Distichen des emeritirten Gymnasial-Direktors Eduard Müller erwähne: Nutrix alma, triseclisenex, laetaque juventa Florens, perpetuum sit tibi, cara, decus. Ingenii cultrix, morum sanctissima custos, Sursum perge eadem tollere corda tuis. Den Tag beschloß ein vom hiesigen Männergesangsverein unter Leitung unseres Cantors Jung im Gesellschaftsgarten veranstaltetes treffliches Concert. Der 11. August war der Jugend gewidmet, welche in den Oberwald auszog und sich dort an Turnspielen belustigte unter großer Betheiligung des Publikums. Diese Freude wurde freilich dadurch gestört, daß ein Knabe beim Ringen den Arm brach, doch konnte er, durch die augenblickliche Hilfsleistung des Prof. Dr. Friedberg schnell geheilt, schon nach wenigen Tagen die Schule wieder besuchen. Am 12. August begann der Unterricht wieder und damit das vierte Jahrhundert der Anstalt, in welchem Gott die Gebete erfüllen möge, die überhaupt und namentlich in der Predigt und der Rede für sie ausgesprochen wurden, welche ich nun folgen lasse.

Predigt des Pastors prim. Philipp.

Herr Gott, Dich loben wir, wir preisen Deine Güte,
Wir rühmen Deine Macht mit herzlichem Gemüthe.
Es steigt unser Dank bis an des Himmels Thür,
Und tönt mit großem Schall:
Herr Gott, Dich loben wir!

Festtext: Jes. 27, v. 2 u. 3.

Der Prophet redet von der Zeit, wo man singen, wo man jubeln werde, daß der Herr die widerstreitenden Mächte beseitiget, und sein Volk, seinen Weinberg zu voller Sicherheit, zu vollem Segen geführt habe. Was der Prophet von dem Weinberge seines Volkes redet, das sagen wir heut auch von dem Weinberge unserer Jubelschule. Einem Weinberge ist ja doch jede Schule zu vergleichen, wo die Leiter und Lehrer der Schule, als die Weingärtner, arbeiten, wirken und schaffen an dem Geiste und

Wie heißt das Band, das uns so fest umschlungen,
Als wie von einer Zauberhand gewebt:
Wie das Gefühl, das Aller Herz durchdrungen,
Und frischer jedes Pulses Schlag belebt?
Die Liebe ist's, es ist des Dankes Treue,
Die uns zurück zum „Hohen Ufer“ bringt,
Und zu des Jubelfestes frommen Weihe
Der Kinder Kranz um ihre Mutter schlingt.
Zum drittenmal an des Jahrhunderts Reize
Begrüßt dich heut' ein dankerfülltes Land,
Du Lebensbaum voll immer grüner Zweige,
Gepflanzt von eines edlen Fürsten Hand.
Zwar thürmten sich Verderben droh'nde Wetter
Um dich, es schien dein Genius zu stehn;
Du wanktest nicht. Da nahte sich der Retter,
Der Mutter Haupt umglänzte frisches Grün.
Und segensreich in altgewohnter Weise
War sie und ist des Geistes Nährerin.
Blickt um euch her! In welche Lebenskreise
Entfandte sie nicht ihre Kinder hin?
Im Dienst des Staat's, der Kirche, der Gemeinde,
An Stadt und Land, ja selbst auf fernem Meer,
Im Waffenschmuck zum Schrecken unsrer Feinde,
Wie rüstig rührt, o Mutter, sich dein Heer!

Denkt ihr daran, wie ihrer Priester Worten
Wir einst gelauscht mit offenem Ohr und Sinn;
Wie sie uns führten durch die heil'gen Pforten
Des Wissens, uns zum bleibenden Gewinn?
Denkt ihr des Bangens, das die Stunden schufen,
Die richtend saßen über unsern Werth;
Und, die erstiegen ihr die höchsten Stufen,
Des Tages auch, der euch für reif erklärt?
Wir denken dran! In unverlöschten Blügen
Lebt sie in uns, der Schule goldne Zeit,
Wo noch des frischen Geistes stolzen Flügel
Das höchste Ziel die ferne Zukunft heut.
Was wir errungen, was wir noch erringen,
Wo legten wir dazu den festen Grund?
Drum möge laut im Jubellied erklingen
Des Dankes Preis aus freudetrunknen Mund.
So wirke denn, gepriesen und gefeiert,
Nie alternd fort in ungeschwächter Kraft,
Daß manch Jahrhundert dir sich noch erneuert,
Des Segens froh, den du so reich geschaffst.
Dann werden einst die Engel dich umkränzen,
Wie heute wir, geschaart in dichten Reih'n;
Uns aber soll noch an des Lebens Grenzen
Das Lösungswort „Alma Bregensis“ sein!

Herzen der ihnen anvertrauten Schüler, als den Weinstöcken und Reben des Weinberges, daß sie nicht Heerlinge treiben, sondern gute, die besten Früchte bringen. Heut ist die Zeit, wo wir singen, wo wir jubeln von dem Weinberg des besten Weins. Wir singen, wir jubeln, denn wir feiern das dreihundertjährige Jubelfest unseres Gymnasii. Freunde, Lehrer, Schüler desselben aus früherer und jetziger Zeit, Knaben, Jünglinge, Männer haben sich heut und hier von nah und fern zu dieser Jubelfeier vereinigt. In gemeinsamer Andacht beantworten wir die Frage: **Warum wir heute und hier jubiliren?** und ich glaube, diese Frage ist grade heut und hier, wo wir stehen vor dem Angesicht des Herrn, an der rechten Zeit und am rechten Orte. Nach dem Inhalte des prophetischen Textwortes beantworten wir diese Frage in dreifacher Weise.

Wir jubiliren heut und hier darum:

1. weil wir hier danken wollen, daß der Herr bis heut unsere Jubelschule so wunderbar behütet, so reich gesegnet hat;
2. weil wir hier rühmen müssen, daß der Herr bis heut unsere Jubelschule ihrer hohen Bestimmung getreu erhalten hat;
3. weil wir hier in dem Vertrauen uns zu stärken suchen, daß der Herr unsere Jubelschule von heute ab auch weiter in seinem Gnadenschutze behalten wird.

1.

Wie der Prophet sagt von seinem Weinberge, daß der Herr ihn behütet und alle Augenblicke geseuchet habe, daß man seiner Blätter nicht vermisse, so jubiliren wir heut, und hier in seinem Hause wollen wir dem Herrn danken, daß er unsere Jubelschule bis heut so wunderbar behütet, so reich gesegnet hat.

Fürwahr wunderbar hat der Herr sie behütet! — Von jenem hochherzigen Pfaffenherzoge Georg II. gegründet, erbaut auf dem Grunde des lebendigmachenden Glaubens an Christum Jesum, hat sie aus kleinem Anfang, dem Senforn gleich, gar bald zu herrlicher Entwicklung sich hindurchgearbeitet, und zwar unter tausend Mühseligkeiten und Gefahren. Krieg und Pestilenz haben ihre Schüler wiederholt aus ihren Hörsälen vertrieben, Glaubenshaß und Verfolgungssucht ihre Lehrstühle unbefetzt gelassen. Ob aber auch zu Zeiten ihr gänzlicher Verfall fast unvermeidlich schien, sie ist nicht gesunken, sondern hat sich immer wieder zu neuem Leben gehoben, bis sie endlich unter dem kräftigen Scepter unserer königlichen Hohenzollern zum vollen Genuße der Sicherheit und eines gesegneten Gedeihens gelangte. Das hat der Herr an ihr gethan, er hat ihr mächtige Gönner erweckt, die für sie einstanden, ihr weise Obriheiten gegeben, die sorgsam ihrer pflegten, und in schwerer Zeit glaubensstarke Männer an ihr Steuerruder gestellt, die durch die vielen Klippen verständig ihr Schifflein leiteten, bis es endlich in den Hafen des Friedens einlaufen konnte. Das wollen wir heut und hier dem Herrn danken, daß er sie so wunderbar behütet, aber sie auch bis heut so reich gesegnet hat. Der Herr spricht von seinem Weinberge: „Ich befeuchte ihn alle Augenblicke, daß man seiner Blätter nicht vermisse.“ Das hat der Herr an unserer Jubelschule auch gethan, durch seine Kraft ist sie zu tröstlicher Blüthe und fruchtreichem Leben gekommen. In alter und neuerer Zeit hat er ihr Leiter und Lehrer gegeben, deren Namen wie leuchtende Sterne am Himmel der Gelehrtenwelt stehen und in der Geschichte Briegs nie werden vergessen werden, deren hoher, weithinreichender Ruf aus allen Ständen ihr Schüler zuführte, begierig, durch sie in das Reich des Wissens eingeführt zu werden. Wo aber andere einst früher hochberühmte Schulen ihren früheren Glanz längst verloren, da können wir heut nicht nur auf eine ruhmvolle dreihundertjährige Vergangenheit

mit Stolz zurückblicken, sondern auch mit freudiger Anerkennung auf die gesegnete Gegenwart unserer Jubelschule schauen. Sie hat von ihrer früheren Blüthe und fruchtreichem Leben noch Nichts verloren. Durch des Herrn Gnade ist es der weisen Aufsicht der Behörde, der umsichtigen Sorgfalt seiner Leiter, der unermüdeten Treue seiner Lehrer gelungen, sie auf die Höhe zu erheben und darauf zu erhalten, welche nicht allein den gesteigerten Anforderungen der Neuzeit entspricht, sondern ihr auch einen ehrenvollen Platz unter den Schulanstalten der Neuzeit anweist und ihr das volle Vertrauen der Eltern ihrer Zöglinge sichert.

Da, heut und hier wollen wir dem Herrn danken, daß er unsere Jubelschule bis heut so wunderbar behütet, so reich gesegnet hat.

Danken wollen wir hier, aber

2.

müssen hier auch rühmen, daß der Herr unsere Jubelschule bis heut ihrer hohen Bestimmung getreu erhalten hat. Der Prophet nennt seinen Weinberg einen des besten Weines. Das können wir auch hier von unserer Jubelschule rühmen: ein Weinberg des besten Weines zu sein, war von Anfang ihre hohe Bestimmung.

Ihr gläubiger Begründer, Herzog Georg II., ließ über ihre Eingangspforte die Inschrift setzen:

„Eine Wohnung der reinen Lehre von Gott dem Vater und seinem Sohne Jesu Christo und dem heiligen Geiste, wie solche in den prophetischen und apostolischen Schriften, in den Symbolis der reinen Kirche und in der augsburgischen Confession enthalten, in gleichen eine Wohnung einer gesunden Weltweisheit und aller Tugenden.“

und sprach damit die hohe Bestimmung aus, der die Zöglinge der von ihm gegründeten Schulanstalt zugeführt werden sollten.

Tausende von Zöglingen, die in dem Laufe dreier Jahrhunderte von unserem Gymnasio entlassen wurden, haben es diesem gedankt, daß es seiner Bestimmung getreu geblieben ist, daß sie von ihm nicht allein ausgestattet wurden mit Bildung des Geistes, sondern auch jene Bildung des Herzens empfingen, die aus dem Glauben erwächst und das Herz fest macht gegen die Versuchungen und Fallstricke der Sünde. Die Weltweisheit allein bietet dagegen keinen Schutz, wenn sie nicht durch Verbindung mit Herzensfrömmigkeit zu einer gesunden gemacht wird; auf dem Boden dieser gesunden Weltweisheit gedeihen jene christlichen Tugenden, in denen der Jüngling wie der Mann die Auszeichnung wahrer Bildung zu suchen, des Herzens Frieden sich zu erhalten, so wie das Glück des Lebens zu finden weiß. Vor den Augen des unerfahrenen, noch nicht zum vollen Verständnisse der Lebensverhältnisse und zur festen Kraft des Willens herangereiften Jünglings liegt das Leben, in das er aus der Schule tritt, noch da, wie eine pfadlose Wüste. Die nach dem Ernst der Schulzucht neu gewonnene Freiheit der Selbstbestimmung kann ihn gar leicht falsche Schritte thun lassen, die ihn zum Verderben führen. Da bedarf er eines Führers, eines Leitsternes, die ihm die rechte Richtung angeben, nach der er sich zu wenden hat. Da hat nun unsere Jubelschule ihre hohe Bestimmung nicht verkannt. Gleichwie der Schiffer in der pfadlosen Wüste des Meeres seine Bahn in der nördlichen Zone nach dem Polarstern berechnet und unter den südlichen Breiten seine Aufmerksamkeit dem Sternbilde des Kreuzes zuwendet, so hat unsere Jubelschule nie versäumt, die Blicke ihrer Zöglinge auf Christum und sein Kreuz, als die Leitsterne ihres Lebens zu lenken.

Von Anfang mit der Kirche innig verbunden, sofern sie unter geistlicher Aufsicht stand und bis in die neueren Zeiten in den Personen ihrer Leiter und Lehrer gelehrte und religiöse Bildung vereinigte,

hat sie, wenngleich nach der preussischen Schulordnung äußerlich von geistlicher Aufsicht entbunden, innerlich der Kirche sich nie entfremdet. Sie hat den Ruhm, dem Leben Männer herangebildet zu haben, die nicht allein durch wissenschaftliche Bildung und klassische Gelehrsamkeit glänzten, sondern auch durch innige Glaubensstiefe und christliche Tugenden eine Zierde waren der christlichen Gemeinde.

Darin hat dir, theure Jubelschule, der Herr eine große Gnade gegeben, daß wir hier rühmen müssen, daß der Herr dich deiner hohen Bestimmung getreu erhalten hat bis heut, ein Weinberg des besten Weins zu sein. Laß diesen hohen Ruhm dir Niemand rauben. Vergiß es nie, daß deine Räume dem Herrn geheiligt sind! deine Lehrstühle sind kein Ort, da Spötter sitzen dürfen! Magst du deiner Zöglinge Geist vertiefen durch klassisches oder philosophisches Wissen, dieses Wissen darf nie sie scheiden von dem Herrn, ihrem Gott und Erlöser. Magst du vor ihnen aufschlagen die Blätter der Geschichte und sie erfahren lassen die Schicksale hervorragender Männer und Völker, oder mit ihnen geistig über die Meere hinweg durch ferne Länder mit ihren Eisfeldern oder unwirthlichen Wästen und Steppen wandern, oder über die Berge und Thäler der blühenden heimathlichen Gefilde gehen; oder versenkst du dich mit ihnen in das geheimnißvolle Wirken, in das wunderbare Leben der Natur, laß bei diesen Unterweisungen deine Zöglinge nie vermissen den Geist Gottes, in dem wir leben und weben und sind, dessen weise Gerechtigkeit sich ebenso durch die Geschichte offenbart, wie seine allmächtige Liebe aus der Natur uns entgegenlacht. Lenkst du aber ihre Blicke nach oben zu der unendlichen Sternenvelt, o lasse sie nie über den Wundern des gestirnten Himmels, wenn du in wissenschaftlicher Weise sie erörterst, den Stern des Glaubens übersehen, der mit seinem Lichte ihre eigene Himmelsbahn beleuchten muß.

Wir rühmen heut, und müssen heut hier rühmen, daß der Herr bis heut dich deiner hohen Bestimmung, ein Weinberg des besten Weins zu sein, eine Wohnung der reinen Lehre, einer gesunden Weltweisheit und aller Tugenden, getreu erhalten hat. Darum sind wir hier, dankend und rühmend; aber wir sind auch heut hier:

3.

weil wir uns in dem Vertrauen zu befestigen suchen, daß der Herr dich, unsere Jubelschule, auch von heute ab weiter in seinem Gnadenschutze behalten wird.

Ein dreihundertjähriges Bestehen im Segen, ein gesegneter Zustand in der Gegenwart berechtigt noch nicht auf eines Baues weiter in Zukunft gesegneten Stand. Wie das stolze Gebäude, von Menschenhand errichtet, nicht bleiben kann, sondern endlich in Schutt versinkt, weil der härteste Stein, den Menschenhand als Baustein hat verwendet, mit der Zeit verwittert und in Staub sich auflöst: so überlebt auch der durchdachteste Geistesbau im Laufe und Fortschritt der Zeit sich selbst, und seine Trümmer geben Grund und Boden und die Mittel her zur Aufrichtung eines neuen Geistesgebäudes. Das macht, was Menschenhand gebildet, was Menscheng Geist erfunden, ist ein Werk der Zeit und mit dem Menschen zugleich in die Vergänglichkeit dahin gegeben. Ein Werk aber aus Gott, auf Gott begründet, mit Gott geführt und in Gott erhalten, stehet in Gotteskraft. Solch ein Werk aus Gott ist die Reformation unserer Kirche. Ein Kind aber der Reformation ist unsere Jubelschule. Aus dem Glauben hervorgegangen, und in dem Glauben erfunden, gesucht und gerühmt als eine Wohnung des reinen Glaubens, einer gesunden Weltweisheit und aller Tugenden, wissen wir sie in dem Gnadenschutze dessen, der über seinen Weinberg hat gesagt: Ich will ihn behüten Tag und Nacht.

An diesem Worte halten wir fest im Vertrauen, in diesem Vertrauen suchen wir hier und heute uns zu befestigen. Wir stehen hier vor dem, dem wir von Herzen vertrauen, daß er dich von heute ab

auch weiter in seinem Gnadenschutz behalten wird. Darum schenken wir auch dir, theure Jubelschule, volles Vertrauen. In solchem führen wir dir, das Beste, was wir haben, zu, unsere Söhne, an denen unsre volle Liebe und die Hoffnung unseres Alters haftet. Nimm sie auf, leite sie in die Tiefen einer gesunden Weltweisheit, die nicht Gott entfremdet ist. Deo sacrum et patriae! lautet eine deiner Inschriften. Darnach bilde und erziehe sie zu treuen Kindern Gottes und des Vaterlandes. Biete ihrem Geiste und Herzen Alles, was du ihnen bieten kannst und bieten sollst, daß sie beides, Gott und den Menschen wohlgefallen.

Was du an ihnen thust, wir wollen dir danken, und unser heißer Dank soll nicht kalt werden, auch wenn wir selbst über dem Danken im Tode erstarren. Die Tage und Nächte wechseln und bilden in ihrem Wechsel gar bald ein Jahrhundert. Du wirst dann, wenn ein Jahrhundert wieder an dir auf dem Ströme der Zeit dahinrauscht, noch in frischer Blüthe, in gesundem Leben stehen. Schmückt dann ein neuer Jubel- und wohlverdienter Ehrenkranz deine vierhundert Jahr alte Stirne, dann wollen wir dir den schuldigen Dank bezahlen, und, wie heut in unseren Dank die einstimmen, die vor hundert Jahren hier an unserer Stelle waren, in unserer verklärten Heimath einfallen in das Lob derer, die nach hundert Jahren hier an unserer Stelle stehen werden, zu Ehren dessen, der unser Vertrauen zu ihm, in dem wir heut uns hier zu stärken suchten, rechtfertigte, und sein Wort an dem Weinberge des besten Weins erfüllte: Ich will ihn behüten Tag und Nacht! Amen.

Festrede des Direktors.

Hochgeehrte Festversammlung!

u. f. w.

Wir feiern ein Dankfest; und an heiliger Stätte haben wir zuerst Gott unser Dankesopfer dargebracht für die viele Gnade, mit welcher er sich in 3 Jahrhunderten an dieser Schule bezengte und sie auch durch sehr trübe Zeiten hindurch führte, die sogar ihr Bestehn gefährdeten, sich aber nur als Prüfungen zur Läuterung und Kräftigung erwiesen haben, so daß wir ins vierte Jahrhundert eintretend mit dem freudigsten Vertrauen auf seine Weisheit und Güte in die Zukunft blicken. Aber auch die Männer seiner Wahl und Berufung, deren er sich als Werkzeuge zur Ausführung seiner Rathschlüsse bediente, sind nun dankbar von uns zu preisen. So vor allen der hochherzige Gründer unserer Schule, vor dessen am Portale seines zertrümmerten Schlosses glücklich bewahrten Bilde wir uns vorhin versammelten, Herzog Georg II., freilich nur eines kleinen Gebiets Beherrscher, und als solcher in der Weltgeschichte leicht übersehn, aber doch ein großer, weil eben so frommer wie kluger, Fürst, voll eifrigen Glaubens, voll Thatkraft, ein Segen für die Unterthanen, um deren Wohlfahrt er nach allen Seiten hin bemüht war, und von dessen Sorge für sie noch so manches Denkmal den Nachkommen beredtes Zeugniß ablegt. Nicht das geringste darunter, und wenn auch nicht mehr in der ursprünglichen Schönheit und Größe prangend, doch in seinem soliden Bau eins der besterhaltenen ist dieses Gymnasium, welches er, dem die geistigen Interessen noch mehr am Herzen lagen als die weltlichen, freigebig errichtete, damit hier — das sind seine eigenen Worte — die Jugend so im christlichen Glauben wie in Philosophie und edeln Wissenschaften gebildet und durch sittliche Zucht an Tugendübung gewöhnt werde. Wir preisen seine Nachfolger, welche von seinem Beispiele angefeuert die von ihm geschaffene Anstalt pfliegen und hegten, nicht nur im Allgemeinen an ihren Schicksalen theilnahmen, sondern auch den Unterricht in derselben häufig besuchten, ihre Feste zu Hoffesten machten, an ihren Ruhm den eignen knüpften, sie deshalb auch nach

Kräften ausstatteten, und immer wieder, wenn Verfall drohte, zu heben und als ein Bollwerk der evangelischen Lehre zu schützen suchten. Hoch preisen wir Preußens Könige, von Friedrich dem Einzigen an bis auf Wilhelm I., unseres geliebten Herrn ruhmgekrönte Majestät, welche auch diese Erbschaft der Pflichten so werth hielten und immer reichlicher für sie sorgten — bis auf diesen Tag.

Also hat sich die auf dieses Haus übertragene Verheißung bewährt: „Deine Mauern werden immerdar vor meinen Augen und Könige werden deine Pfleger sein.“ Und daß wir nicht minder den sich so wohlwollend zeigenden Staats- und Stadtbehörden, — unsern lieben hiesigen Mitbürgern, — den uns ihre Freundschaft an den Tag legenden Schwesteranstalten, — den früheren Schülern, unserem Stolze, von Herzen dankbar sind für die Ehre, welche sie uns erweisen, für den Antheil, welchen sie an unserer Freude nehmen, für die bedeutende Förderung, welche sie durch reiche Gaben unserer Jugend angeeignet lassen und wodurch sie sich die Dankbarkeit auch der künftigen Geschlechter sichern — das habe ich gestern bereits ausgesprochen und will es nicht weiter ausführen, weil ich doch nicht im Stande bin, die frohe Erregung meines Herzens genügend durch Worte auszudrücken. Auch fürchte ich Ihren stillschweigenden Einwand: wozu alle diese Worte? Die rechte Dankbarkeit hat sich durch Thaten zu bewähren; die Gesinnung muß sich durch Leistungen kund thun, gleich zum mindesten den besten der Vorzeit, — wo möglich sie überragend. Nun könnten wir Ihnen in dieser Hinsicht auch nur etwas versprechen, und ich das wenigste, da ich bald 40 Jahre Schulmann und ins Greisenalter übergegangen nicht mehr auf eine lange Wirksamkeit hoffen darf. Aber Sie haben doch gerechten Anspruch darauf, unsere Ansicht von der Entwicklung des Gymnasiums zu erfahren; und darum will ich über einige Hauptunterschiede zwischen der ursprünglichen und gegenwärtigen Beschaffenheit desselben sprechen und darzulegen versuchen, was von dem Früheren erhalten und wovon abgegangen sei, da sich dann leicht anschließen dürfte, was noch erhalten werden und worin man fortschreiten solle; denn auch das Schulwesen ist der Veränderung unterworfen, und unsere Sache, sie nicht dem Zufalle zu überlassen sondern zur Verbesserung zu gestalten.

Fest verharren müssen wir gewiß bei den angeführten Grundsätzen Georgs II. Auch wir wollen das reine Christenthum verbreiten helfen, auch wir erstreben philosophische Bildung zu fördern, auch wir trachten darnach, die Geister unserer Jünglinge mit edeln Wissenschaften zu nähren, daß sie tüchtig werden für die Wahrheit zu kämpfen, und auch wir meinen, daß es nicht genüge, ihnen Kenntnisse beizubringen, sondern daß bei weitem wichtiger sei sie zu sittlich starken Menschen zu erziehen, da sonst die gesteigerte Verstandesthätigkeit ihnen selbst und, indem sie dadurch befähigt werden, einflußreiche Stellungen in der Gesellschaft einzunehmen, noch vielen andern weit mehr zum Schaden als zum Heile gereichen würde. Aber es fragt sich doch, einmal, ob man mit denselben Worten noch durchweg dieselben Begriffe verbindet, wie vor 300 Jahren, und sodann, ob nicht die Mittel, das schöne Ziel zu erreichen, andre geworden sind.

Unser Gymnasium ist eine Frucht der Kirchenreformation, und diese selbst eine Frucht der wiedererwachten Wissenschaft, und weil sie das war, gründete sie Pflanzstätten der Wissenschaft, um durch erleuchtete Lehrer das Volk zum Glauben zu führen. Denn Wissen und Glauben stehen durchaus nicht im Widerspruche mit einander. Wie sollte auch nicht die Erkenntniß Gottes und damit die Hingabe an ihn wachsen mit der Erkenntniß seiner Werke? Nur ein sehr flaches Wissen mag die Geheimnisse des Uebersinnlichen gering schätzen oder gar ableugnen, nur ein sehr schwacher Glaube eine Gefahr von dem nie rastenden Forschertriebe befürchten. Je tiefer der Glaube und je klarer das Wissen wird, desto bestimmter sondern sich freilich die Grenzen beider theoretisch ab, aber desto harmonischer verschmelzen sie in denselben Personen, welche nach beiden Seiten hin durchgebildet sind. Wer sich gegen die Fortschritte

der Wissenschaft zu stemmen die Vermessenheit hat, der gesellt sich zu den Gegnern, ich will nicht sagen, der Reformation, aber gewiß des Principis, aus welchem sie entstanden ist. Dieß Princip heißt freie Forschung. Nur war deren damaliges Gebiet enger als heute und fast auf die alte Literatur beschränkt.

In den letzten der Reformation vorausgehenden Jahrhunderten waren die Klassiker der Griechen und Römer aus langer Nacht der Vergessenheit wieder erstanden; und gewaltig war der Eindruck, welchen sie auf die empfänglichen Geister zunächst in Italien machten, so daß man das Allerhöchste erreicht zu haben meinte, wenn man sich nachahmend jenen Alten näherte, auf originelles Schaffen von vornherein verzichtend. Man drängte sich, die überraschenden Schätze der Weisheit und Schönheit zu heben, man wetteiferte, sie durch Abschriften und bald auch durch den Druck zu vermehren und zu verbreiten und ungemein groß ist die Zahl der dortigen Philologen im 14. und 15. Jahrhundert. Natürlich sind sie ihrem Werthe und ihrer Art nach sehr verschieden, jedoch im Ganzen ist unleugbar, daß das neue Licht auf das frivole Geschlecht mehr blendend wirkte als erhellend, daß es mehr zur Verzierung und Färbung des Lebens benutzt wurde als zur Erleuchtung und Erwärmung. Die größte Anziehungskraft übten die Dichter und Redner aus und besonders die volltönende und markige Sprache der Römer, als deren Nachkommen jene Italiener sich ansahen und deren Weltreich sie fortzusetzen behaupteten. Wie sie sich aber hierin täuschten, so bildeten sie sich auch fälschlich ein, durch ängstliches Nachbilden der Formen Cicerone und Marone zu werden. Später brach in Deutschland der Tag der Wissenschaft an, brachte aber, obgleich man in ähnlichem Wahne befangen war, dennoch eine tiefere und nachhaltigere Wirkung hervor. Die Alten trafen hier eine ernstere Gesinnung an, Schmerz und Entrüstung über die wilden politischen und religiösen Kämpfe und über die ganz ungläubliche Sittenverderbniß, zumal derer, welche über die Sitten zu wachen den Beruf hatten, welche die Seligkeit zu verschaffen vorgaben. Der Gegensatz der Nationalcharactere zeigte sich auch in den Studien, welche dem Glaubensstreite vorangingen. Lernen wollte man, und man lernte wirklich, man holte sich die Philosophie wieder aus den Quellen und es verfiel die bereits trüb gewordene und versumpfte Scholastik, man schärfte die Verstandeskraft, um über die für den Menschen wichtigsten und schwierigsten Fragen nachzudenken, man wendete die gewonnenen Sprachkenntnisse zur Forschung in der heiligen Schrift an, und trieb daher auch das Griechische und Hebräische eifriger und gründlicher als die Italiener. Damit wurde der Kirchenverbesserung vorgearbeitet. Dessen war sich Luther klar bewußt und bezeugt es in den Worten: „Niemand hat gewußt, warum Gott die Sprachen hervor ließ kommen, bis daß man nun allererst siehet, daß es um des Evangeliums willen geschehen ist. So lieb nun als uns das Evangelium ist, laffet uns über den Sprachen halten. Und laffet uns das gesaget sein, daß wir das Evangelium nicht wohl werden behalten ohne Sprachen.“ Trifft das nur etwa heutigen Tages nicht mehr zu? oder kann ein Zweifel darüber obwalten, daß der kein Theologe ist, welcher nicht täglich in der Schrift forscht und zwar in der Urschrift, obgleich wir Luthers Bibel haben? Fürs Volk hat der große Mann seine Uebersetzung geschrieben — mit unsäglicher Mühe in einer solchen eben so edeln wie klaren Sprache, in welcher, wie er meinte, die Propheten und Apostel selbst zum Volke gesprochen haben würden, wenn sie Deutsche gewesen wären. Aber wie vortrefflich, ja herrlich sie ist, nach vierthalbshundert Jahren spricht das Volk doch schon ganz anders, und an sehr vielen Stellen kann sie jetzt zum Verständniß gebracht werden nur durch das Zurückgehn auf die Urschrift. Wir dürfen also das Studium der alten Sprachen nicht geringer schätzen als die Reformatoren, und nicht bloß um der Theologie sondern um jeder andern Wissenschaft willen, welche eine solche zu sein aufhört, wenn sie nicht immer wieder zu ihrer Quelle zurückkehrt, immer von neuem aus ihr schöpft und sich daraus frische

Kräfte holt. In dieser Hinsicht behält das Studium der alten Sprachen immer denselben Werth und muß die Grundlage und der Mittelpunkt des Gymnasialunterrichts als der Vorbereitung für die Universität bleiben. Indessen hatte es damals noch eine andere Bedeutung, welche es für uns verloren, während es eine bekommen, welche es damals nicht hatte; und so hat sich auch der Betrieb sehr geändert, und wird auch auf dem jetzigen Standpunkt kaum verharren können. Es wäre thöricht, davor unsere Augen zu verschließen.

Damals war das Lateinische Gelehrten- und Diplomaten-, wenn auch bei den Evangelischen nicht mehr Kirchensprache, und das Bemühen ging einzig und allein darauf aus, lateinische Redner und Schriftsteller zu bilden, worin unser Gymnasium — und die Beweise liegen noch vor — den Ruhm hat geleistet zu haben, was irgend ein anderes. Es ist jedoch ein sehr zweifelhafter Ruhm; und um welchen Preis wurde er erkauft? Schon von den ersten Anfängern verlangte man, daß sie in der Schule sich nur lateinisch unterhalten, der Muttersprache sich enthalten sollten, und suchte es durch Strafen für jede Uebertretung durchzusetzen. Wenn aber die Italiener guten Grund hatten, so zähe am Latein zu hängen, denn, wie Laurentius Valla sagte, wo Römische Sprache herrscht, ist Römisches Reich, so hätten die Evangelischen vielleicht klüger gethan, der deutschen Kirche eine deutsche Schule an die Seite zu setzen und neben der Gelehrtenbildung die Muttersprache zu fördern, um das Evangelium leichter im Volke zu verbreiten. Die Folge ihres Verfahrens war, daß trotz Luther auch die Gelehrten ein ganz barbarisches Deutsch schrieben, ohne sich dessen zu schämen; denn es war ja die gemeine Sprache.

Bei uns dagegen soll aus dem Studium der alten Sprachen gerade das Deutsche den höchsten Gewinn ziehen. Die wunderbare Logik im Bau und in der Verbindungsweise der Sätze und Perioden, vornehmlich der griechischen, müsse, meinen wir, auch dem deutschen Stile zu Gute kommen und ihm Schärfe und Durchsichtigkeit verleihen; und unsere Methode in jenem Sprachunterricht wird sich um so mehr empfehlen, je mehr uns dieses Ziel zu erreichen gelingt. Auf diese Weise haben sich ja unsere großen deutschen Klassiker gebildet, und sogar in jenen Zeiten schon einzelne, wenn auch nur besonders glücklich organisirte, Naturen durch die Sprachzucht sich zur deutschen Klassizität durchgerungen, wie auf unserem Gymnasium die ausgezeichneten Lieder- und Epigrammendichter Johann Heermann und Friedrich von Logau.

Ferner ist es uns gar nicht um die Sprachen allein zu thun, sondern um die reichen in ihnen niedergelegten Ideenschätze, um die Anschauung der Kunst, der Religion, der Sitte, des Staatswesens und des ganzen geistigen Lebens jener hervorragenden Kulturvölker des Alterthums, welche uns in vieler Beziehung als ein Ideal vorschweben und ganz nur zu verstehen sind, wenn wir sie in ihrer eigenen Sprech- und damit Denkweise vernehmen. Diese neue Richtung haben jenen Studien wiederum deutsche Philologen gegeben, vor Allen Friedr. Aug. Wolff, ein Philologe im eminenten Sinne des Wortes, nach Melancthon der zweite praeceptor Germaniae, der allerdings nicht ciceronianisch, aber, weil er nicht Nachahmer und Nachbildner einer bestimmten Phraseologie sondern Selbstdenker war und Neues vorbrachte, ein neues und um so klassischeres Latein schrieb und nicht minder klassisches Deutsch, wie vom vertrautesten Freunde Göthe's zu erwarten. Von den vielen Andern neben und nach ihm nenne ich nur noch Dittfried Müller, als Schüler unseres Gymnasiums. Natürlich hat diese neue Richtung den Sprachunterricht schon sehr umgestaltet, aber es bleibt noch viel zu thun übrig und wir stehen mitten in der Arbeit. Unermüdet sind die Fachmänner im Rathen und Versuchen und fast zu zahlreich schon die Methoden und namentlich die Lehrbücher, um sie bequem zu überschauen. Unsere Behörden nehmen daran den lebhaftesten Antheil

und regen öfter zu neuen Fragen und Untersuchungen an, um nach der reiflichsten Ueberlegung das Beste anzuordnen. Ihrer nach solcher Vorsicht sicher auch einsichtsvollen Entscheidung ist uns nicht gestattet vorzugreifen. Indessen hoffe ich, daß sich mehr und mehr ein practischeres Verfahren Bahn brechen und ein richtigeres Verhältniß zwischen Schreiben und Sprechen einerseits und Lesen andererseits herstellen und beides dabei gewinnen werde. Seine Uebungen sind unerlässlich, da erst das Können Aufschluß giebt über das Wissen, erst ein gewisses Vermögen in der Anwendung einer Sprache zeigt, ob man das rechte Verständniß derselben erlangt habe, aber sie sind lediglich auf diesen Zweck zu beschränken, nicht zu früh zu fordern, wo sie dem Knaben nur als Bürde auferlegt scheinen, und so einzurichten, daß sie nur eine freie Wiedergabe des Gelesenen und ins Gedächtniß Aufgenommenen seien und die Lust erzeugen, welche immer mit der Anwendung einer erlangten Kenntniß verbunden ist. Abzuthun wird sein die nur dem Gelehrten unentbehrliche, hier aber falsche Gründlichkeit in der überwuchernden Masse grammatisch-scher Regeln, welche keinen Gebrauch unerörtert lassen will, während besser und rascher durch Beispiele gelehrt werden kann. Dann wird die Lectüre viel zeitiger, vielleicht schon mit dem Anfänger, begonnen, dadurch auch — nicht bloß in den lateinischen sondern auch in den weit werthvolleren griechischen Schriftstellern — viel umfangreicher gemacht und Raum geschafft werden können für eine eingehendere Betrachtung des Alterthums selbst, um es nach allen Seiten seines öffentlichen und häuslichen Lebens hin, seiner Kunst und Wissenschaft, seiner Sitte und Religion gründlicher kennen zu lehren, — einiger etwas größerer Raum zugleich auch (denn viel bedarf es zu dem, was jetzt geleistet wird, nicht) für das gleichzeitige zur Vergleichung und zum Erfassen des verschiedenartigen Geistes nothwendige Betreiben einer neuern Sprache, wie auch für das Deutsche, in welchem ein — den Sinn und die Form eines mustergiltigen Alten treu wiedergebendes und doch dem Genius der Muttersprache frei sich fügendes — Uebersetzen die beste Uebung ist, welche dann auch weit mehr zur Geltung käme.

Wie sehr die deutsche Sprache auf unserem Gymnasium in seinen ersten Zeiten, wie damals überall, jeglicher Pflege entbehrte, geht auch daraus hervor, daß Alles ohne Ausnahme lateinisch vorgelesen wurde. Worin bestand dieses aber? Welches waren die edeln Wissenschaften, welche Georg II. gelehrt wissen wollte? Fragen wir nach den Realien, — um mit diesem Namen, obschon nicht ganz zutreffend, die Unterrichtsgegenstände außer den Sprachen zusammenzufassen, — so vermiffen wir eigentlich alle, welche unsere Schulpläne aufweisen, und dafür glänzen einige in den alten, welche wir verwiesen haben. Der Unterschied des Sonst und Jetzt ist also auch hier ein doppelter. Die Lehrer waren Geistliche, Aerzte, Rechtsgelehrte, welche nebenbei, mitunter auch hauptsächlich, ihrer Praxis oblagen; es waren besondere Professoren der Theologie und Jurisprudenz angestellt, und diese Wissenschaften wurden hier behandelt, deren allegorische Figuren unser Portal umschweben. Das Gymnasium war halbe Universität. Der Rector **Laubanns**, der im 30jährigen Kriege von Leipzig aus ermächtigt wurde, die philosophischen Würden zu ertheilen, ernannte in üblicher feierlicher Weise Magister und gekrönte Poeten. **Daniel Hoffmann** wurde 1611, ohne eine Universität besucht zu haben, unmittelbar von hier als Kollege an die Schule zu Troppau berufen. Schüler wurden schon im Predigen in der Kirche geübt. Aus der Theologie, Jurisprudenz und Philosophie, d. h. Logik und Ethik, wurden die Themata zu den überaus zahlreichen Rede- und Disputationsübungen entnommen, welche für nothwendig galten auf einer Schule der Beredsamkeit, wie **Heermann** die hiesige in seiner 1606 gehaltenen Rede *de laudibus Gymnasii Bregoi* nennt. Ganz entzathen konnte auch jene Schule der Realien nicht, schon als eines Stoffes für die Reden, wenn sich diese nicht immer im Allgemeinen halten, sondern die Behauptungen auch durch Beispiele

erhärten wollten, und dann, weil ja die griechischen und römischen Autoren einen realen Inhalt haben und ohne Kenntnisse davon nicht verstanden werden können. In solchem Sinne wurde auch Mathematik, aber erst seit 1585, denn die ersten sechszehn Jahre behalf man sich ohne dieselbe, Geschichte und Geographie, aber mit Unterbrechungen, da sie nicht als feststehende Unterrichtsgegenstände erscheinen, und Naturwissenschaftliches, aber bis nah an unsere Zeit äußerst dürftig, gelehrt. Man verfolgte einen ganz untergeordneten Zweck nach der Forderung des Erasmus, daß der Grammatikus doch auch etwas von den Sachen wissen müsse, von der Landwirthschaft, wenn er Virgils Georgica, von der Köcherei, wenn er Apicius, vom Maschinenwesen, wenn er Kriegsschriftsteller, von der Astronomie, wenn er Aratus lesen wolle; und man entfernte sich kaum von der Vorschrift der Jesuiten, daß man auf Chronologie, auf Geographie Palästinas und der Art wenig nütze Dinge nicht viel Zeit verwenden möge, wenn nicht eine Stelle (der Bibel nämlich) es durchaus fordere.

Eine höhere Anschauung hatte Luther namentlich von der Naturgeschichte. „Wir beginnen von Gottes Gnaden seine herrlichen Werke und Wunder auch aus den Blümlein zu erkennen, wenn wir bedenken, wie allmächtig und gütig Gott sei. — In seinen Creaturen erkennen wir die Macht seines Wortes, wie gewaltig das sei. Da er sprach, da stund es da.“ Auch von dieser Rücksicht ließen sich gewiß die Lehrer an unserm Gymnasium leiten; und sie hat ihre volle Berechtigung, nur muß sich die erbauliche Betrachtung der Natur für das unverdorrene Gemüth von selbst aus dem Unterricht ergeben. Wir müssen am nächsten Gesichtspunkt festhalten. Die Wissenschaft ist um ihrer selbst, um der Einsicht willen zu treiben, welche sie in Natur und Geist, in den Zusammenhang jeder dieser Sphären in sich und beider mit einander eröffnet; und die guten Folgen für Kopf und Herz bleiben dann nicht aus. Wie sehr also unterscheidet sich das frühere Gymnasium von dem gegenwärtigen!

Wir machen keinen Anspruch auf Heermauns Lob, wir bescheiden uns gern und wollen nicht in die Universitätsstudien übergreifen, wir achten die Grenzen, die zwischen der Gelehrtenschule, als der, welche für die Aneignung der Gelehrsamkeit vorbereiten will, und der Hochschule, auf welcher der hier dazu geschickte Gemüth in Freiheit das ganze Gebiet einer Wissenschaft durchmessen soll, gezogen sind; und wir halten unsere Aufgabe für gelöst, wenn wir die Kräfte unserer Schüler so weit gestählt und ihnen einen solchen Vorschmack von der Nahrung, welche sie auf der Universität erwartet, gegeben haben, daß sie ihre Fähigkeit und Neigung richtig beurtheilen und jene höhere Laufbahn mit Aussicht auf Erfolg einschlagen können. Zu diesem Zwecke aber, und nur zu diesem Zwecke, halten wir für nothwendig, sie mit den Elementen der mathematischen, naturhistorischen, physischen, weltgeschichtlichen Wissenschaft zu beschäftigen und nach ihm allein bemessen wir auch den Umfang dieser Beschäftigung. Nicht zu einem sofortigen Nutzen und practischen Gebrauche, sei es daß sie in Reden darüber prunken oder ihr Brot damit erwerben können, bringen wir unsern Schülern die Kenntnisse bei; sondern in einer höhern Absicht, zur allseitigen Bildung des Verstandes und Gemüthes, so wie zur Erweckung der Theilnahme und Begeisterung für Natur und Menschenleben führen wir sie in die Wissenschaften ein.

Von dem rechten Maße, von der Wahl der Vertheilung des Stoffes, wie der Methode überhaupt, hängt der Erfolg ab. — Doch Sie verlangen nicht darüber mich zu hören; und ich muß sogar fürchten, mich schon zu breit über Schulfragen ausgelassen zu haben. Daher füge ich nur dieß noch hinzu, daß dem Weiterstrebenden heut zu Tage außer der Universität noch vielerlei Fachschulen erschlossen sind, eine auch in Bries, um seine Wißbegierde zu stillen und ihn für den unmittelbaren Eintritt ins Berufsfach zu ertüchtigen. Denn auch auf diesem Gebiete ist man nach dem Grundsatz der Arbeitstheilung vorgegangen

und hat der Freiheit, Mannigfaltiges zu versuchen, einen weiten Spielraum eröffnet. Das ist kein geringer Fortschritt. Dennoch sind auch große, verschiedene Zwecke umfassende, aber freilich dann auch aufs großartigste auszustattende Anstalten denkbar; und sollte die Zukunft solche schaffen, so hätten sie den Vorzug, daß sie selbst ihre Zöglinge nicht nur auf die für ihre Anlagen und Neigungen passenden Bahnen hinweisen sondern bis aus Ziel derselben geleiten könnten.

Wie dem aber auch werden mag, wir dürfen unserem Gymnasium nachrühmen, daß es die von Georg II. ihm gestellte Aufgabe jederzeit mehr oder weniger je nach Gunst oder Ungunst der Verhältnisse gelöst hat, nun aber besser löst als dieß früher möglich war, und auch Gott und dem Vaterlande in würdigerer Weise geheiligt ist, indem wir nach dem Willen und unter dem Schutze einer erleuchteten Regierung keinen Glaubensstreit dulden sondern in christlicher Liebe, ohne welche der Glaube todt ist, zum Genusse gleicher Wohlthat jeglichen einladen, welcher eine solche im gegenwärtigen Gymnasialunterricht zu empfangen erwartet, und indem wir nicht jenem gespaltenen und zerrissenen sondern einem größeren und herrlicheren Vaterlande angehören, welchem unsere Könige in Jahrhunderte langer Arbeit mehr und mehr die Einheit erkämpft haben, einem allgemein als Kulturstaat hochgeachteten Vaterlande, für welches — wenn auch auf einem kleinen und bescheidenen Felde — zu wirken unser Stolz und unsre Lust ist.

Wie könnten wir genug dankbar sein für solches Glück? Du hast es uns geschenkt, gewaltiger Gott und Lenker der menschlichen Geschicke, und dich flehen wir an: Halte ferner deine segnende Hand über unser Vaterland und seine treuen Könige, daß das ganze Volk fort und fort wachse an Erkenntniß des Guten, an Weisheit und Tugend, an Kraft und Ehre! und über dieses Haus, daß aus demselben, als einem wahren Gotteshause, unter der Leitung tüchtiger und frommer Lehrer stets eine durch edle Wissenschaft genährte, in sittlicher Zucht gekräftigte, in Vertrauen und Liebe zu dir, himmlischer Vater, nimmer wankende Jugend hervorgehe zu ihrem eigenen und des Vaterlandes Heile und Ruhme! Amen.

Verzeichniß der Beiträge zur Stipendien-Stiftung.

Die Herren Stadtverordneten von Brieg	202 Thl.	— Sgr.
D. H. Gebrüder Mattersdorf in Breslau und Dresden	200 „	— „
N. N. [übergeben durch d. Dir. Guttman]	150 „	— „
à 100 Thlr. 1. H. Dr. Emil Fischer in Philadelphia, 2. Kaufm. Gravenstein in Berlin	200 „	— „
Ertrag aus dem Verkauf der Jubelschrift	65 „	— „
à 50 Thlr. 1. die Schüler des Gymnasiums, 2. H. v. Hönika auf Herzogswaldau,		
3. Gebr. Levy in Breslau, 4. Fräul. Matthiffon, 5. H. v. Neuß auf Lossen	250 „	— „
Comité der Berliner Studenten	40 „	20 „
à 25 Thlr. 1. H. Past. emer. Affig, 2. Direktor Brätsch in Vorsigwerk, 3. Hauptm.		
Latus	1107 Thl.	20 Sgr.

²⁾ Für 2 der ausgezeichnetsten unserer früheren Schüler, Vater und Sohn, die ich aber noch nicht nennen darf.

Transport		1107 Thl. 20 Sgr.
v. Leeden in Berlin, 4. Wilh. Moll jun., 5. Dr. Pilaeski in Posen, 6. Präsident von Köder in Breslau, 7. Winkler auf Schönfeld		175 " "
H. Geh. Ober-Regierungs-Rath Herzog in Berlin		20 " "
à 15 Thlr. 1. H. Emil Hoffmann in Gleiwitz, 2. Apotheker Jagielski in Posen, 3. Stadtrath Lorenz, 4. Stadtrath Schönfelder		60 " "
Herr Präsident v. Prittowitz in Breslau		12 " "
Herr Kaufmann Robert Beyer		11 " 10 "
à 10 Thlr. 1. H. Altmoch auf Beigwitz, 2. Assig in Mollwitz, 3. Kaufm. Berfa in Freiburg, 4. Apoth. David in Breslau, 5. v. Dobschütz, 6. Oberl. Dr. Döring, 7. Justizrath Engelmann in Ratibor, 8. Sanitätsrath Dr. Figner, 9. R. G. R. Fiebig in Olag, 10. R. G. R. Fritsch in Görlitz, 11. Grosser auf Jälzshof, 12. Heider auf Koppen, 13. Kreisstenerernehmer Heidrich, 14. v. Jagielski auf Gurowka, 15. Amtrath Kleinod in Breslau, 16. Buchhändler Lampel in Pesth, 17. R. G. R. Matthesius, 18. Dr. Pollack in Gr. Glogau, 19. Philipp in Münsterberg, 20. Hugo Kandel in Breslau, 21. Bruno Kandel in Berlin, 22. Landrath v. Kohrscheidt in Brieg, 23. Ober-Tribunalsrath Scholz in Berlin, 24. W. Sittensfeld in Breslau, 25. Bergmeister Sponer in Ratibor, 26. Kaufm. Franz Storch, 27. A. G. R. Treblin in Glogau, 28. Dr. Wolff in Meisse		280 " "
Herr Seifensiedemeister Kuschel		8 " "
à 6 Thlr. 1. Fr. Antonie Böhmi in Bernstadt, 2. H. Louis Scheller, Ref. a. D. in Ratibor		12 " "
à 5 Thlr. 1. H. Archidiaf. Bergmann, 2. Kadettenhauspred. Bergmann, 3. Kaufm. W. Bild, 4. Böhmi jun., 5. Rechnungs-rath Erbs in Breslau, 6. Dr. Fleck in Schmie- deberg, 7. Prof. Gent in Liegnitz, 8. v. Garnier sen., 9. Fr. Oberamtm. Gärtner, 10. H. R. G. D. v. Gladis, 11. Glosska auf Wundschütz, 12. Pastor Suballe in Frauenhain, 13. Dr. Max u. Dr. Oskar Guttmann, 14. Dr. Haber in Landsberg, 15. Ludw. Haber in London, 16. Marktscheider Hantke in Waldenburg, 17. Kaufm. G. Hansen, 18. Erzpriester Herzog, 19. R. G. D. Hilde in Lublinitz, 20. Pastor Höfer in Pogorell, 21. Georg Hoffmann, Kaufm. in Altwasser, 22. Past. Hoffmann in Pawestau, 23. Emert. G. L. Holzheimer in Landeck, 24. Prof. Rambly in Breslau, 25. Insp. Karkowski in Garbendorf, 26. Kaufm. Kassel, 27. Lieutn. Kleinmichel in Frauenhain, 28. Super. König in Poln. Wartenberg, 29. Schulrath König in Magdeburg, 30. Rechtsanw. Korpulus in Wohlau, 31. W. Lampel auf Lissa, 32. Gärtner Böser, 33. Oberamtm. Lübeck, 34. Oberamtm. Mache, 35. C. M., 36. Stadtbaumeister Mende in Liegnitz, 37. Stationsvorsteher Meyer in Morgenroth, 38. v. Paczensky Tenczyn, Major a. D., 39. v. Paczensky Tenczyn, Gerichts-rath in Breslau, 40. Superint. Peisker in Hönigern, 41. Büschel, 42. Oberpred. Pogantke in Poln. Wartenberg, 43. W. Reil in Breslau, 44. Major Sabarth in Wilhelmshafen, 45. Marktscheider Sabarth in Königshütte, 46. Justizrath Scheller in Breslau, 47. Dr. Schiffan in Breslau, 48. Rechtsanw. Schindler in Lauban, 49. Dr. Schmidt in		

Transport

1686 Thl. — Sgr.

Dhlau, 50. Dr. Schneider in Eisenach, 51. Herm. Schönfelder, 52. Past. Schönwälder in Rohrlach, 53. Past. Scholz in Böhmischdorf, 54. Kaufm. Schuster in Görlich, 55. Spedit. Stangen in Stoberau, 56. Past. Snay in Köfnitz, 57. Steinfeld, 58. Bankensal Steinfeld in Breslau, 59. Kaufm. Stiller in Dhlau, 60. Kreisrichter Strügki in Görlich, 61. Schulrath Thiel in Breslau, 62. Past. Treblin in Breslau, 63. Mauerm. Volkmann, 64. Stadtrath Wechmann, 65. Oberpfarrer Weigand in Reichenbach D./L., 66. Past. emer. Weimann in Aensdorf, 67. Winkler auf Johndorf, 68. Hauptm. v. Wiffel I.		
à 4 Thlr. 1. H. Lieutenant Freyhend in Reisse, 2. Past. Hoffmann in Gr. Strehlitz, 3. R.-G.-R. Kermer, 4. Mündel in Grünigen 5. Zuckersiederei-Direktor Fischgode, 6. R.-G.-R. Staats, 7. Pastor Weber in Nasselwitz	340	" — "
H. Stadtgerichtsrath Adamczyk in Breslau	28	" — "
à 3 Thlr. 1. H. Dr. Adler, 2. Stadtrath Berguer, 3. R.-G.-R. v. Burgsdorf in Lüben, 4. Gebr. Dresdner, 5. Gebr. Eckersdorf, 6. Seminar-director Eismann, 7. Buchdrucker D. Falch, 8. Prof. Dr. Friedberg in Breslau, 9. Siegfried Haber, 10. Hermann in Königszelt, 11. Cantor Jung, 12. Pastor Kaiser in Rawicz, 13. Pastor Kellner in Schwirz, 14. Disp. Kraner, 15. Bergmeister Lobe in Königshütte, 16. Gebr. Lobe, 17. Past. Lösche in Zindel, 18. Apoth. Lorenz, 19. Apoth. Müller in Kreuzburg, 20. R.-G.-R. Müller, 21. Mündel in Neudorf, 22. G. L. Nowack, 23. Oberstlieutenant Pauke, 24. Past. Peisker in Olbendorf, 25. Cand. Peisker in Chrzelitz, 26. Apoth. Sperr, 27. Sanitätsrath Dr. Schlegel in Schweidnitz, 28. Dr. Schöpffe in Gottesberg, 29. Past. emerit. Scholz in Löwen, 30. Mauerm. Schubert, 31. Seifensiedem. Weidlich, 32. Past. Wohlfahrt in Tschöplowitz.	96	" — "
à 2 Thlr. 1. H. Apoth. Ault in Löwen, 2. Gasanstaltsinsp. Berguer in Rawicz, 3. Past. Beyer in Lossen, 4. R.-G.-R. Bogatsch in Breslau, 5. Buchhändler Bräuer, 6. Dr. Breuer, 7. Dr. Czerni in Dhlau, 8. Rechtsanw. Ehrlich in Belgard, 9. Past. Engelmann in Rantau, 10. Diaf. Fabian, 11. Cand. Flöter in Dhlau, 12. A. Göhler in Vorfingwerk, 13. Kaufm. Haak, 14. Ref. Haber in Breslau, 15. Heiler in Harburg, 16. Goldarb. Henke, 17. Kaufm. Ludwig Heimann, 18. Pred. Heyn, 19. Eisenbahnbeamter Höppchen in Königshütte, 20. Kaufm. Paul Sander, 21. Gastwirth Kleinmichel, 22. Past. Kolde in Langenöls, 23. Postdir. Lampel, 24. G. Kane, stud. jur., 25. Pfarroz. Lübeck in Potsdam, 26. Kaufm. Maßdorf jun., 27. Past. Marschner in Freiburg, 28. Kreisrichter Menzel in Volkenhahn, 29. C. Müller, Gymnasialdir. a. D. in Liegnitz, 30. Muhr in Harburg, 31. Kaufmann Neumann, 32. Kaufm. G. Otto, 33. Otto, stud. jur., 34. Past. Plaskuda in Scheidelwitz, 35. Oberl. Priffich, 36. Vikar Reimann in Friedeberg a. D., 37. Past. Riedel in Löwen, 38. Diaf. Schian in Liegnitz, 39. Kaufm. Siegmund Schlesinger, 40. Past. Schmalz in Schönbrunn, 41. Pastor Schneider in Rosen, 42. Pastor Schulz in Schlottau, 43. Partikulier Thielscher, 44. Pastor Thielscher in Niederhartmannsdorf, 45. Prof.		

Latus

2153 Thl. 5 Sgr.

3*

Transport

2153 Thl. 5 Sgr.

- Dr. Tittler, 46. Fr. Syndikus Trost, 47. P. Past. Volsburg in Korsens, 48. Gastwirth Weigt, 49. Kreisrichter Wolff in Münsterberg
- à 1 Thlr. 1. H. Diaf. Asmann in Löwen, 2. Kaufmann Vartenstein, 3. Pastor Förster in Nachschütz, 4. Pastor Gabel in Ebersdorf, 5. Syndikus Groß, 6. Stud. Haase, 7. Dr. Jagielski in London, 8. Buchdr. Krummer in Pleß, 9. Rektor Kurts, 10. Agent Mügel, 11. Dr. Neugebauer in Warschau, 12. R. R., 13. Ref. Pöschel, 14. Kaufm. Raabe, 15. Cand. Scholz, 16. Schuhmacher, 17. Pastor Sowade in Lomnitz, 18. Pharm. Sperr in Stettin, 19. R.-G.-R. Viertel, 20. Kaufm. Zadect

98

20

25

Mehrbetrag für eine Jubelschrift v. Geh. Commerzienrath v. Kulmitz

Summa

2272 Thlr. 5 Sgr.

82
8

80

2153 Thl. 5 Sgr.

latus

Chronik.

- Den 6. April 1869. Beginn des neuen Schuljahres bei einer Frequenz von 347 Schülern, nämlich in I 40, II 25, III 30, III_a 36, III_b 33, IV 73, V 57 und VI 53, von denen wir leider einen der hoffnungsvollsten, den ebenso gesitteten wie fleißigen Primaner Wilhelm Braune schon am 23. April durch den Tod verloren.
- An die Stelle des an die Städtische Realschule 1. Ordnung in Cassel abgegangenen Lehrers Zwirnmann trat ein der Schulamts Candidat
- Karl Görlich, geb. zu Festenberg den 17. December 1841, auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena und der Universität zu Breslau gebildet, welcher, nachdem er die Lehrfähigkeitsprüfung am 19. Dec. 1868 bestanden und schon einige Zeit auf dem Friedericianum in Breslau unterrichtet hatte, hierher geschickt wurde, um sein Probejahr abzuleisten, aber sogleich das Ordinariat von Sexta übernehmen mußte.
- Den 15.—19. Mai. Pfingstferien.
- Den 29. Juni. Confirmation von 34 jetzigen und 7 früher abgegangenen Gymnasiasten.
- Den 30. Juni. Feier des heiligen Abendmahles.
- Den 3. Juli — 2. August. Sommerferien.
- Den 3. August. Es tritt sein Probejahr an der Schulamts Candidat
- Heinrich Süß, geb. den 15. Januar 1845 zu Lasowitz, Kr. Ohlau, gebildet auf der höheren Bürgerschule in Ohlau und seit 1859 von Obertertia ab auf dem Gymnasium zu St. Maria Magdalena, seit Oftern 1864 aber auf der Universität zu Breslau, wo er bis August 1868 — unterbrochen durch Ableistung des freiwilligen Militärdienstes vom Mai 1866 bis Mai 1867 — besonders historischen und germanistischen Studien oblag, und im Juni 1869 das Staatsexamen bestand.
- Den 9.—11. August. Feier des Jubiläums.
- Den 14. September. Festrede des G.-L. Duda zu Alex. v. Humboldts 100jähr. Geburtstage, Prämierungen.
- Den 30. September. Abiturienten-Examen.
- Den 1. October. Abschied des Oberl. Dr. Adolf Reinhold Döring, welcher nach 41jähriger Lehrthätigkeit (vgl. d. Gesch. des Gymn. S. 316), die durch fast 39 J. dem hiesigen Gymnasium gewidmet war, in den Ruhestand trat, mit dem ehrenvollsten Zeugnisse von der vorgesetzten Behörde und den besten Wünschen von unserer Seite entlassen. Die Verdienste dieses geschickten und treuen Lehrers um die Jugend rühmt die große Zahl der Schüler, welche in den letzten Jahrzehnten das Gymnasium besucht haben, wir Kollegen bedauern den Verlust des einsichtsvollen und allezeit dienstbereiten Freundes, welchen anhaltendes und unheilbares Augenleiden zum Aufgeben des ihm so lieben Amtes zwang, freuen uns aber, daß er noch ganz frischen Geistes ist und Kräfte genug besitzt, um sich auch fernhin durch literarische Arbeiten verdient zu machen, welche jetzt seine wohlverdiente Muße ausfüllen.
- Den 2.—11. October. Herbstferien.
- Den 20. December. Feier zum Andenken der Wohlthäter des Gymnasiums durch Vortrag des G.-L. Duda, welcher eine geschichtliche Entwicklung der Methoden gab, durch welche die Größe und Gestalt der Erde gefunden wird.
- Den 21. December 1869—3. Januar 1870. Weihnachtsferien.
- Den 7. und 8. März. Abiturienten-Examen, wie das im September unter dem Voritze des Departements-Schulrathes Herrn Dr. Scheibert.
- Den 21. März. Vorseier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs durch Gesang, Festrede des Direktors und Vertheilung der Prämien für die eingegangenen Preisarbeiten.

Lehrverfassung.

Uebersichts-Tabelle über die Vertheilung der Unterrichtsgegenstände.

	Prima.	Secunda a.	Secunda b.	Tertia a.	Tertia b.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Sa.
1. Prof. Guttman, Director.	3 Deutsch 6 Griech.	2 Lat. Exerc.	2 Vergil.						13
2. Prof. Schönwälder, Ordin. von I.	2 Religion 3 Geschichte 2 Franz. 2 Hebr.	3 Geschichte 2 Franz. 2 Religion	2 Franz.						16
3. Prof. Dr. Tittler, Ordin. von IIa.	8 Latein	8 Latein 2 Franz.							18
4. Oberl. Dr. Döring im Sommer. Cand. Süß im Winter.		2 Deutsch	2 Deutsch 3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte	2 Geogr.	2 Geogr.	20
5. Oberl. Künigel.	4 Mathem. 2 Physik	4 Mathem. 1 Physik	1 Physik				3 Rechnen	4 Rechnen	19
6. Oberl. Reifsch, Ordin. von IIb.		8 Latein 6 Griech. 2 Hebräisch		6 Griech.					22
7. G.-L. Duda, Ordin. von IIIb.			4 Mathem.	3 Mathem.	3 Mathem. 7 Latein 2 Deutsch	3 Mathem.			22
8. G.-L. Hübler, Ordin. von V. zugleich Turnlehrer.					2 Franz.	2 Franz.	3 Religion 3 Franz. 2 Deutsch 10 Latein		22
9. G.-L. Göbel, Ordin. von IV.					2 Religion 6 Griech.	2 Religion 10 Latein			20
10. G.-L. Zopf, Ordin. von IIIa.		6 Griech.		2 Religion 10 Latein 2 Franz.	3 Tir. poet.				23
11. G.-C.-L. Fündner.				2 Naturg.	2 Naturg.	2 Deutsch 2 Zeichen	2 Naturg. 3 Schreib. 2 Zeichen	3 Religion 2 Naturg. 3 Schreib. 2 Zeichen	25
12. Cand. Görlig, Ordin. von VI.				2 Deutsch		6 Griech.		2 Deutsch 10 Latein	20
13. Kapl. Schneider, kath. Religionslehrer.		2					2		6
14. Cantor Jung, Gesanglehrer.									5
									Summa 251

Im Lehrplan ist nur das Eine verändert worden, daß in der Tertia je eine französische und historische Stunde wegfiel, da der naturwissenschaftliche Unterricht wieder aufgenommen werden konnte; und zwar wurde im Sommer in III_b das Linné'sche Pflanzensystem durchgegangen und die Beschreibung an mitgebrachten Pflanzen geübt, in III_a das Thierreich systematisch behandelt, im Winter in III_b Dryktognosie, in III_a Crystallographie und das Wichtigste aus der Geognosie gelehrt. Im Uebrigen blieben die Lehrpenja wie früher.

Gelesen wurde:

- in I. Lat. Cic. de nat. de or. 1. II., pro Murena, Quaest. Tusc. I., Taciti Germ. u. Hor. Carm. III. u. IV. und einige Satiren; Griech. Demost. or. Olynth. 1—3. Phil. I. 2. pro pace, Sophocl. Ajax u. Hom. JI. XIII.—XXIII.; Franz. Andromaque v. Racine u. aus Menzels Handbuche Staël-Holstein über Deutschland und Italien; Hebr. Josua 1—10, Psalm 40—70.
- in II.a. Lat. Cic. Laelius, Philipp. 1. u. 2., pro rege Dejotaro, Liv. III., Verg. Aen. V. u. VI., Ecl. 1, 3, 4. Georg. 1.; Griech. Hom. Od. XIII.—XX., Herod. VI. 1—50, VII. 131 bis zu Ende, VIII. 1—70; Franz. Paganel, Frédéric le grand 1. u. II.
- in II.b. Lat. Liv. 22, 23 u. ein Theil v. 24, Verg. Aen. II. u. III.; Griech. Hom. od. 13—18, Xenoph. Cyrop. VI. v. ep. 3 an, VII. u. VIII.; Franz. Rollin hist. d'Alexandre le grand pg. 80—207.
- in III.a. Lat. Caes. bell. Gall. IV. V. VI., Ovid. metam. aus dem 12., 13., 1. u. 2. Buche; Griech. Xenoph. Anab. I. II. III.; Franz. Flög Chrestomathie.
- in III.b. Lat. Caes. bell. Gall. V. u. VI., und Siebelis tirocinium poeticum; Griech. nach den Uebungsstücken über die unregelm. Verba aus Spieß Buche Xen. Anab. II. 6—III. 2; Franz. einige histor. Abschnitte aus Flög Chrestomathie.
- in IV. Lat. Corn. Nep. Thrasybulus, Conon, Dion, Jphicrates, Chabrias, Thimotheus, Epaminondas und Pelopidas.

Die Themata zu den schriftlichen Arbeiten waren:

In I. in Deutschen: Timoleous Verdienste um Syrakus. (Preisarb.) — Ueber den Werth der Ordnung. — Aus welchen Gründen verweigert Sokrates die Flucht aus dem Gefängniß? — Welches sind die Fehler der Definitionen der Frömmigkeit im Euthyphron des Platon. — Ausführliche Disposition der ersten Rede des Demosthenes gegen Philipp. — Ueber den Luxus. — Welches sind die Ursachen des bei uns Deutschen noch so häufigen Gebrauches von Fremdwörtern? — Warum feiern wir das Jubiläum des Gymnasiums? — Inwiefern ist uns ein Blick in die Zukunft möglich? — Der wahre Werth des Menschen beruht nicht auf dem Reichtum seiner Geistesgaben, sondern auf der Treue, mit welcher er dieselben pflegt. — Man lebt nur einmal in der Welt, ein eben so vortrefflicher wie verwerflicher Ausspruch (Abit. Arb.). — Drei Blicke thu zu deinem Glück: Schau aufwärts, vorwärts, schau zurück! — Dem Unglück ist die Hoffnung zugesellt, Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben. — Der Nähr- und Wehrstand bedürfen und ergänzen einander. — Auge, Glaub' und Stumpf leiden keinen Schimpf. — Die wichtigsten Punkte der Solonischen Gesetzgebung. — Die Folgen der Perserkriege für Griechenland. — Die Ursachen des peloponnesischen Krieges. — Wodurch wurde es Philipp von Mazedonien möglich, Griechenland zu unterjochen? — Uebersetzung eines Stückes aus Homers Ilias XIX. in Samben. — Wozu beten wir? (Clansurarb.). — Commentar zu

Kloppstocks Frühlingsfeier. — Es ist nicht Alles Gold, was glänzt. (Abit. Arb.) — Das Kleine ist oft die Wiege des Großen. — Arbeit ist die Mutter des Ruhmes. — Unter welchen Bedingungen allein sind tüchtige wissenschaftliche und künstlerische Leistungen möglich?

Im Lateinischen: Ut singulorum virorum sic civitatum summum gloriae et potentiae fastigium fere calamitatis summae atque interitus fuisse principium. — Num recte cum bello Peloponnesiaco illud bellum comparari liceat, quod triginta annorum appellare consuevimus. — Illustria amicorum paria illustrentur. — Quantus fuerit in Graecis patriae amor egregiis aliquot exemplis illustretur (Clausur-Arb.) — De sententiarum ordine, quem Horatius in tertio et quarto carmine libri tertii adhibuit et quo consilio et qua arte laudibus Augusti fabulas de Junone et de Titanum pugna adjunxit. — Libertatem non in pertinacia sed in moderatione quadam positam puto. — De imperio ac rebus gestis magni electoris Brandenburgiae. — De Philippo regni Macedonici conditore. — Quam forti et constanti animo Romani in rebus adversis fuerint, aliquot exemplis cum totius populi tum singulorum civium illustretur. (Abit. Arb.) — Ignavia corpus hebetat, labor firmat; illa maturam senectutem, hic longam adolescentiam reddit. — Nulla quamvis minima natio potest ab adversariis perderi, nisi propriis simultatibus se ipsa consumserit. — Hannibal cum Mithridate comparatur. — De triginta tyrannorum Athenis dominatu. — Nemo facere metuit quod se bene didicisse confidit. — De animorum post mortem statu quid veteres senserint exponatur. — Pudicitia primus virtutis honos. — A Clusio, ignobili Etruscorum oppido, bis perniciosissimi belli terrorem in Romanos ingruisse. (Clausur-Arb.) — Saepè in unius viri virtute salutem civitatis niti, exemplis ex historica depromptis comprobetur. (Abit. Arb.) — Nihil neque firmiter nec feliciter nec laudabiliter est re publica, in qua abundant milites eruditi. — Drusi Claudii Neronis domum salutarem fuisse imperio Romano eandemque pestiferam. — Illustretur quo jure Cicero in oratione pro Murena dixerit: Si diligenter, quid Mithridates voluerit et quid effecerit et qui vir fuerit, consideraris, omnibus regibus, quibuscum populus bellum gessit, hunc antepones.

In II. a. im Deutschen: Die Zunge, das nützlichste und verderblichste Glied des Menschen. Die Vorsabel zu Minna von Barnhelm. — Licht- und Schattenseiten des Landlebens. Disposition. — Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben. — Beschreibung der Gymnasial-Zubelfeier. — Lust und Liebe sind die Fittiche zu großen Thaten. — Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. — Inwiefern beruht jedes Zeichen der Höflichkeit auf einem tiefem sittlichen Grunde? — Die beiden Schiller'schen Gedichte: Die Kraniche des Ibykus und der Gang nach dem Eisenhammer verglichen in ihren gemeinsamen Grundgedanken und der verschiedenartigen Ausführung derselben. — Ueber die hauptsächlichsten Ursachen der Zwietracht unter den Menschen. — Der Tod des Priamos, metrischer Versuch in trochäischen Tetrametern.

Im Lateinischen: Aeneidos primi libri argumentum. — De M. Antonio triumviro. — Descriptio inferorum apud Vergilium. — Quomodo Veji sub ditionem populi Romani venerint, enarretur duce Livio.

In II. b. im Deutschen: *Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango.* — Nutzen und Schaden der Flüsse, Disposition. — Blüten und Hoffnungen, eine Parallele. — Der Elephant. Disp. — Ueber die Ordnungsliebe. — Welche Vorzüge haben die Gebirgsgegenden vor dem flachen Lande? — Charakteristik Wilsb. Tell's in Schiller's Schauspiele. — Wie gliedert sich in Schiller's Tell das Volk der Schweizer nach Ständen und Lebensverhältnissen? — Worin besteht der Reiz der Lectüre von Schiller's Tell? — *Πλαγκτοσύνης δ' οὐκ ἔστι κακώτερον ἄλλο βροτῶν.* — *Ἀπέχου καὶ ἀπέχου.* — *Prisca juvent alios, ego me nunc denique natum gratulor.* — Gedankenlang in Klopstock's Ode: Die beiden Musen.

Mathematische Aufgaben der Abiturienten: a) zu Michäli 1869. 1. Wenn über einem gleichseitigen Dreiecke von der Seite a ein grades Prisma und über dem um das Dreieck beschriebenen Kreise ein grader Kegel von derselben Höhe errichtet ist, in welchem Verhältniß stehen die Mäntel, wenn die Höhe gleich a ist? — 2. Von einem rechth. Dreieck ist der Unterschied zwischen der Hypotenuse und dem Radius des eingeschriebenen Kreises und ein Winkel gegeben, die Hypot. zu berechnen. Bsp. $d = 193,0189$, $\beta = 26^{\circ} 47' 46$. — 3. Von einer geometr. Progr. von 5 Gliedern ist die Summe des zweiten und vierten Gliedes 60, die Summe der übrigen 182; die Progr. zu berechnen. — 4. Ein Sehnenviereck zu zeichnen aus der Differenz zweier anstossenden Seiten, dem von ihnen eingeschlossenen Winkel und der ihre Endpunkte verbindenden Diagonale, so wie dem Winkel, unter welchem sich die Diagonalen schneiden. — b) Zu Ostern 1870. 1. Nach wie viel Jahren wird eine zu 5% gemachte Anleihe von 11 Millionen Thaler amortisirt sein, wenn jährlich 715366 Thaler zur Zahlung der Zinsen und zur Tilgung eines Theils der Anleihe verwendet werden? — 2. Von einem Dreieck ist α , die Differenz der Quadrate der diesen Winkel einschließenden Seiten $= d^2$ and Radius r des umschriebenen Kreises gegeben, man soll den Winkel und seine Seiten berechnen, für $\alpha = 134^{\circ} 45' 37''$, $d^2 = 20461 \square$, $r = 169,7042$. — 3. Ein Dreieck zu construiren, von dem ein Winkel, das Verhältniß der zu den einschließenden Seiten gehörigen Höhen und der Radius des umschriebenen Kreises gegeben. — 4. Die Grundfläche eines graden dreiseitigen Prismas mit der Höhe h ist ein rechth. Dreieck, dessen Katheten b und c gegeben sind. Durch c ist eine Ebene gelegt, welche vom Prisma eine dreiseitige Pyramide abschneidet $=$ dem vierten Theile des Prismas. Wie groß ist der Neigungswinkel der Schnittfläche gegen die Grundfläche, und wie groß die Schnittfläche selbst? Bsp. Für $b = 20' 8''$, $c = 10' 15''$, $h = 30'$.

Aufgabe zur Preisarbeit: Das reguläre Fünfeck mit seinen Diagonalen und Höhen.

Verfügungen und Zuschriften der Behörden.

- B. 22. December 1868 und 11. Januar 1869. Bewilligung einer Beihilfe von 250 Rthlr. aus Staatsfonds zur Herstellung einer Geschichte des Gymnasiums, und Bestimmungen über den Druck derselben.
 B. 11. Januar 1869. Zur Abgabe der Gutachten über die der Directoren-Conferenz von 1870 zu unterbreitenden Fragen ist der Termin auf den 1. Juni festgesetzt.

- B. 13. Januar. Der Reliefatlas von C. Raaz im Verlag des photolithographischen Instituts v. Kellner und Giesemann in Berlin wird zur Anschaffung empfohlen.
- B. 1. März. Die Bibl. erhält den ersten Theil des Werkes Joh. Keppler v. C. Gruner in Ulm.
- B. 13. März. Bestätigung des am 8. März eingereichten Lehrplans für 1869/70.
- B. 20. März. Genehmigung des Antrags, Rambly's physikalisches Lehrbuch einzuführen.
- B. 30. März. Der Schulamts Candidat Karl Göbelig wird dem Gymnasium zugewiesen zur Vertretung des nach Cassel abgegangenen Hilfslehrers Zwirnmann.
- B. 31. März. Das Probejahr der Schulamts Candidaten muß, wenn zu einem Wechsel nicht dringende Gründe vorliegen, an einer und derselben Anstalt absolviert werden, und ein solcher Wechsel bedarf in jedem Fall der Genehmigung der Aufsichtsbehörde derjenigen Anstalt, bei welchem der Candidat das Probejahr begonnen hat.
- B. 15. April. Dem Gymnasium ist ein Zuschuß von 250 Rthlr. aus Centraalfonds zur weitem Ausführung des Normal-Etats zugewiesen.
- B. 18. Mai. Erklärung des Herrn Ministers, daß derselbe die auf 945 Rthlr. veranschlagten Kosten der auf Veranlassung des Jubiläums vorzunehmenden Reparaturen an den Gymnasialgebäuden zu überweisen beabsichtige, wenn die desfalligen Arbeiten vollendet sein werden und die Bau-Rechnung aufgestellt sein wird.
- B. 3. Juni. Für jeden zur Aufnahme vorgestellten Schüler ist zunächst das Einschreibegeld zu erheben, und dann erst derselbe für eine bestimmte Klasse zu prüfen.
- B. 18. Juni. Bei den Vorschulen der höheren Lehranstalten sollen die Sommerferien dieselbe Dauer haben wie bei den betr. Gymnasien und Realschulen selbst.
- B. 23. Juni. Die Bibl. erhält den 12. und letzten Band von Dr. Ernst Försters Denkmale deutscher Baukunst.
- B. 2. Juli. Der Director erhält den Auftrag, vom königlichen Steueramte zu Oels einen Theil des entbehrlich gewordenen Gartens und Hofraums des vormaligen Salzmagazins zum Bau einer Turnhalle für das Gymnasium zu übernehmen.
- B. 3. Juli. Die Bibliothek erhält ein Exemplar der Verhandlungen der 16. Directoren-Conferenz der Provinz Westphalen.
- B. 10. Juli. Dem Director wird für die nächste Directoren-Conferenz die mündliche Relation „über Erzielung und Förderung im mündlichen Gebrauche der lateinischen Sprache in Gymnasien“ übertragen.
- B. 13. Juli. Das Schulgeld wird von Michaeli d. 3. an für die Einheimischen in den 3 untern Klassen auf 14 Rthlr., in den obern auf 18 Rthlr. und für die Auswärtigen in den 3 untern Klassen auf 18 Rthlr., in den obern auf 22 Rthlr. festgesetzt.
- B. 17. Juli. Gutachten der königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission zu Breslau über die Arbeiten der zu Ostern 1869 geprüften Abiturienten.
- B. 17. Juli. Es wird genehmigt, daß der Schulamts Candidat Süß sein Probejahr hier ableiste und am 3. August antrete.
- B. 21. Juli. Des Oberlehrers Dr. Döring Antrag auf Pensionirung vom 1. October ab genehmigt.
- B. 4. August. Herr Regierungs- und Schulrath Rante hat den Auftrag erhalten, das königl. Provinzial-Schul-Collegium bei der Jubelfeier des Gymnasiums zu vertreten.
- B. 7. August. Dem Gymnasiallehrer Prifisch ist der Titel Oberlehrer verliehen worden.

- V. 3. September. Mit den Abiturienten-Arbeiten sind zugleich Abschriften der Abiturienten-Zeugnisse zu den Acten des Provinzial-Schul-Collegii einzureichen. (Ist von hier aus immer geschehen.)
- V. 22. September. Genehmigt wird, daß der Oberl. Künzel in die Stelle des pensionirten Oberlehrer Dr. Döring und der Oberl. Prifich so wie die ordentlichen Lehrer nach der Reihe um eine Stelle aufzurücken, die letzte aber vorläufig unbesetzt bleibe, und
- V. 6. October, daß Candidat Süß vertretungsweise den historisch-geographischen Unterricht übernehme, welchen bisher der emeritirte Dr. Döring erteilt hat.
- V. 23. September. Die Bibliothek erhält den 5. Band der Urkunden und Actenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg.
- V. 30. October. Landesherrliche Genehmigung des Jubelstipendiums nach dem vom Festcomite einge-
reichten Statute.
- V. 4. November. Die Schüler sollen über Inhalt und Zweck der Feier des von des Königs Majestät auf den 10. November angeordneten allgemeinen Vettags in den evangelischen Kirchengemeinden belehrt werden.
- V. 28. December. Die Ausführung des Bundes-Gesetzes vom 5. Juni c. über die Portofreiheit betreffend.
- V. 4. Januar 1870. Das Abiturienten-Examen ist auf den 7. und 8. März festgesetzt.
- V. 18. Januar. Aufmerksam gemacht wird auf die v. Prof. Dr. Siebel in Halle redigirte Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften.
- V. 2. Februar. Die Verbesserung der Lehrerbefoldungen betreffend.
- V. 24. Februar. Um zur Vollständigkeit der Schul-Pathologie zu gelangen und zugleich die zu ergreifenden Maßregeln festzustellen, durch welche die Gesundheit benachtheiligende Einflüsse der Schulen beseitigt werden können, haben sich die Directoren der höhern Lehranstalten nach vorhergegangener sorgfältiger Berathung mit der Lehrer-Conferenz binnen 3 Monaten zur Sache zu äußern und die nothwendig und möglich erscheinenden Maßregeln in Vorschlag zu bringen.
- V. 6. März. Betr. die vom Vereine deutscher Zeichenlehrer im April d. J. in Berlin zu veranstaltende Ausstellung von Modellen, Vorlagen, Schüler-Zeichnungen und Utensilien.
- V. 13. März. Ernennung des Schulamts-Candidaten Carl Görlitz zum fünften ordentlichen Gymnasial-Lehrer.
- V. 14. März. Gewährung einer Zulage von 50 Thlr. für die erste Oberlehrerstelle, so daß jetzt der Normal-Befoldungs-Etat erreicht ist (wonach die Angabe S. 3 zu berichtigen).

Frequenz.

Von den beim Abschluß des Jahresberichtes vom vorigen Jahre angegebenen 338 Schülern gingen vor Anfang des neuen Cursus 49 ab, kamen aber 59 und im Laufe des Jahres noch 26, also zusammen 85 hinzu, so daß im Ganzen 374 das Gymnasium besuchten, nämlich:

	Prima.	Sec. A.	Sec. B.	Tert. A.	Tert. B.	Quarta.	Quinta.	Sexta.	Zusammen.
Evang.	34	19	22	25	26	53	46	38	263
Kathol.	9	7	5	7	6	15	10	15	74
Jüd.	—	1	5	7	4	10	6	4	37
Summa	43	27	32	39	36	78	62	57	374
Davon hiesige	17	8	11	22	20	44	43	35	200
Auswärtige	26	19	21	17	16	34	19	22	174

Zu Michäli wurden versetzt aus III_b 1, aus III_a 4, aus II_b 3, aus II_a 1, und diese 9 sind in dieser Zusammenstellung nur in der untern Klasse mitgezählt worden.

Die Maturitäts-Prüfung haben bestanden:

a) Michäli 1869:

1. August Heyn, ev. aus Protisch bei Militsch, S. e. Gutsbesizers, 19 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, 7 $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 $\frac{1}{2}$ Jahr in Prima, stud. Jura, und der Extraneus Max Kochmann, jüd. aus Bentzen D./S., S. e. Schuhmachermeisters, 22 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, stud. Medizin.

b) zu Ostern 1870:

2. Alexander Richter, ev. aus Ohlau, S. e. † Lehrers 18 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 5 $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., stud. Theologie.
3. Wilhelm Gitschmann, ev. aus Kreuzburg, S. e. Sattlermeisters, 17 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, 2 $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., stud. Philosophie.
4. Emil Matthei, ev. aus Groß-Salze bei Kalbe, S. e. Königl. Amtmanns, 22 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, 4 $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., tritt beim Militär ein.
5. Eugen Eckardt, ev., aus Anen bei Witten, S. e. † Markschneiders, 19 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 10 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., studirt Philologie.
6. Maximilian Steinberg, ev., aus Friedenshütte bei Bentzen D./S., S. e. Gasthofbesizers, 19 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 3 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., studirt Medizin.
7. Julius Kraner, ev., aus Bries, S. d. Dirigenten der Odermühle, 18 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, 9 $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., studirt Medizin.
8. Albrecht Päs, ev., aus Winzig, S. e. † Kreisgerichtssecretärs, 19 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, 10 Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., studirt Medizin.
9. Otto Richter, ev., aus Hönigern bei Ramslau, S. e. Brauermeisters, 21 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, 8 $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, 2 Jahr in I., studirt Jura.
10. Eugen Ottow, ev., aus Schönwitz bei Falkenberg, S. e. Rittergutsbesizers, 21 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 1 Jahr auf dem Gymnasium, studirt Jura.
11. Otto v. Sassen, ev., aus Genthin bei Zerichow, S. e. Regierungsrathes, 20 Jahr alt, $\frac{1}{2}$ Jahr auf dem Gymnasium, studirt Medizin.

Der letzten Prüfung schloßen sich als Extranei an:

- Salomon Epstein, jüd. Gl., 21 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, geb. in Neumarkt, S. e. verst. Kaufmanns, st. Philosophie.
 Karl Keil, ev., 20 Jahr alt, geb. in Neumarkt, S. e. verst. Mauermeisters, studirt Jura.

Von diesen ist dem unter 3. Genannten die mündliche Prüfung erlassen worden.

Außer diesen und dem gestorbenen Primaner Braune sind bis jetzt 44 Schüler abgegangen und

befinden sich vor der Versetzung in I. 30, II_a. 23, II_b. 24, III_a. 33, III_b. 30., IV. 69, V. 59, VI. 50, zusammen 318 Schüler.

Lehrmittel.

Vermehrt wurde die Bibliothek

- a) durch Schenkung folgender Werke: Crelle-Vorchard, Journal für Mathematik Bd. 70; Philologus v. Leutsch Bd. 28; Johannes Kepler v. C. Gruner I. Thl.; C. Förster, Denkmale deutscher Kunst Bd. 12; und Urkunden zur Geschichte des großen Kurfürsten Bd. 5, vom hohen Ministerium. — Nlawski, die Vorstellungen im Geiste des Menschen; Zeitschrift des Vereins für die Geschichte Schlesiens Bd. 9; Codex diplom. Silesiae, Bd. 7; Palm, Verhandlungen der schlesischen Fürsten und Stände im Jahre 1619; 46. Jahresbericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur; Abhandlungen ders., philof. histor. Abth. 1868 Heft 2; desgl. 1869; desgl. Abth. für Naturwissenschaft 1868/9; Köpert, Grundriß der deutschen Vaterlandskunde, Cisl. Reichardt 1869; Koch, griech. Gram. 2. Thl. Spz. Teubner; Henning, latein. Elementarbuch, Kiel, Homann; Hollenberg, philof. Propädeutik, Elberfeld, Friedrichs; Büchschütz, griech. Lesebuch, Berl., Dehmitz; K. Wolff, Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte, Berl., Haber; Hermes, Zeitschrift für Philol. Bd. 1 u. 2, Berl., Weidmann; und Bender, deutsche Geschichte, 4. Aufl., Essen, Bädcker, von den Herren Verfassern und Verlegern.
- b) Durch Ankauf 1. für die Gymnasialbibliothek: Westphal, Gram. der deutschen Sprache; Grimm, deutsches Wörterbuch IV. 1—3, V. 8; Zimm. Kant, Anthropologie; Zimmermann, Unsterblichkeit der Seele; Seyffert, Xenophons Memorabilien; Hor. Fl. opp. ed. Keller II. 1; Ueberweg, Aristot. ars poëtica; Graecorum poet. scen. ed. Dindorf 9. und 10. Heft; W. Schmidt, Pindars olympische Siegesgesänge; Theoc. idyllia ed. Fritzsche II.; Lanfrey, Geschichte Napoleons I. Bief. 1—5; Drohse, Preuß. Politik IV. 2. u. 3.; Thjün, Karl der Große; Reimann, bairische Erbfolge-Krieg; Drohse, Geschichte des Hellenismus I.; Erdmannsdörfer, Graf Georg Friedrich von Waldeck; H. Peter, der Krieg des Gr. Kurfürsten gegen Frankreich 1672—1675; Curtius, Karten zur Topographie Athens; Baaz, Schulatlas 4. Ausg.; Baaz, II. Schulatlas 3. Ausg.; Scheibert, Confessionalität der höhern Schulen; Cambly, Physik; Poggendorf, Annalen der Physik und Chemie 1869; Zarnke, liter. Centralblatt; Magazin für die Literatur des Auslandes; Neue Jahrbücher für Philol. nebst Supplem. V. 2; Zeitschrift für deutsche Philologie I. 3 und 4; Pädagog. Archiv; Zeitschrift für das Gymnasialwesen; Stiehl, Centralblatt für die Unterrichts-Verwaltung; Schlesische Provinzialblätter; Regierungs-Amtsblatt; Gesefsammlung; — 2. für die Jugendbibliothek: Zimmermann, Länderkunde, Bief. 52—107; Hopf und Paulsick, Lesebuch für Prima; Shakespeare's Werke, v. Bodenstädt 14—21; Brehm, Thierleben 109—115; Kurz, Literaturgesch. IV. 1—10; v. Cosel, Geschichte des Preuß. Staates 3 Bde.; Kesperstein, Charakterbilder aus Raukes Werken; Welt der Jugend; Körner, große Männer 1 und 2; Ledderhose, der große Kurfürst; Zäger, die punischen Kriege; Hef, Rom unter den Königen; Herzberg, Rom und König Pyrrhus; Ihue, Römische Geschichte; Bassier, Cicero und seine Freunde; Peter, Geschichte Roms III. 2; Kurts, Mythologie; Göll, Culturbilder 2 Bde.; Fontane, der deutsche Krieg von 1866 I. 1.; Bratuschek, Germanische Göttersage; deutsche Klassiker des Mittelalters VI. und VII.; deutsche Dichter des 17. Jahrh. I.; Schlaginweit, poetische Bilder; Winkelmann, Geschichte der Kunst 1—5; Wagner, Hausschatz 1869.

Ordnung der Schulfeierlichkeiten.

Donnerstag den 7. April 1870. Anfang 8 Uhr.

Choral.

Prüfung der Quarta in Religion und Griechisch durch Gymnasiallehrer Göbel und Görlitz.

Declamation der Quartaner:

Gustav Hanke: Die Kaiserwahl von L. Uhland.

Max Brieger: Der Preuze in Lissabon von C. v. Holtei.

der Quinta in Latein und Geographie durch Gymnasiallehrer Hübner und Cand. Süß.

Declamation der Quintaner:

Paul Grützner: Die persischen Gefandten v. Gruppe.

Albert Scharf: Die Brandenburger im Türkenkriege v. demselben.

der Sexta in Latein und Naturgeschichte durch Gymnasiallehrer Görlitz und Fundner.

Declamation der Sextaner:

Max Laquer: Die zwei Hunde v. Pfeffel.

Theodor Sehling: Das Riesenspielzeug v. Chamisso.

der Tertia B. in Latein und Geschichte durch Gymnasiallehrer Duda und Cand. Süß.

Donnerstag Nachmittag. Anfang 2 Uhr.

Prüfung der Tertia A. in Latein und Mathematik durch Gymnasiallehrer Zopf und Duda.

Secunda B. in Griechisch und Latein durch Oberlehrer Prifich und Director Guttman.

Secunda A. in Französisch und Mathematik durch Prof. Dr. Tittler und Oberlehrer Künzel.

Freitag den 8. April. Anfang 8 Uhr.

Prüfung der Prima in Geschichte, Latein und Griechisch durch Prof. Schönwälder, Prof. Dr. Tittler und Director Guttmann.

Deffamation des

- Tertianers Gustav Rache: Das Glück, Elegie von Schiller.
 Tertianers Moritz Seibel: Der Tod des Tiberius von Geibel.
 Secundaners Karl Werneher: Die beiden Musen von Klopstock.
 Secundaners Martin Anders: La mort de Jeanne d'Arc par Delavigne.

Reden der Abiturienten:

- Wilh. Gitschmann: Otio qui nescit uti plus negotii habet quam quum est in negotio.
 Jul. Kraner: Der Historiker ist ein rückwärts gelehrter Prophet.
 Alex. Richter: Frédéric Guillaume, Electeur de Brandenbourg, comme fondateur de l'état prussien.

Gesang: Groß ist der Herr, Motette von C. F. Rungenhagen.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Schlußgesang: Preis und Anbetung sei unserm Gott, Hymne von C. H. Rink.

Diese Schulfeierlichkeiten durch ihre Theilnahme zu erhöhen, werden die Eltern unserer Schüler und alle Gönner des Gymnasiums ergebenst eingeladen.

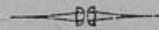
Nachmittag 2 Uhr: Censur und Versetzung.

Das neue Schuljahr beginnt den 26. April.

Prüfungen und Aufnahmen neuer Schüler finden statt:

- für die Vorschule Freitag den 22. April) um 8 Uhr,
 Sexta Sonnabend den 23. April)
 für die andern Classen den 21. und 25. April.

Joh. Jul. Guttmann.



Freitag den 8. April. Sitzung 8 Uhr.

Vorlesung der Physik in der Physik. Inhalt und Geschichte durch Prof. Schönbauer. Prof. Dr. Müller und Director Gullmann.

Declamation der

Declamation der
Friedrichs Gedicht: Das Bild, Gedicht von Schiller.
Friedrichs Gedicht: Der Tod der Freiheit von Weibel.
Schillers Gedicht: Die beiden Wälder von Klepper.
Schillers Gedicht: Die Nacht der Leinwand, die der Dörrer.

Sitzen der Klubsitzungen:

Die Klubsitzungen: Dies ist eine Sitzung, die in der Regel am Freitag abends 8 Uhr stattfindet. Der Zweck dieser Sitzungen ist die Erörterung der in der Sitzung vorhergehenden Angelegenheiten. Die Klubsitzungen sind für die Mitglieder der Klubsitzungen bestimmt.

Eröffnung: Diese Sitzung ist die Sitzung der Klubsitzungen.

Entlassung der Klubsitzungen durch den Director.

Schluss: Diese Sitzung ist die Sitzung der Klubsitzungen.

Diese Klubsitzungen sind für die Klubsitzungen bestimmt. Die Klubsitzungen sind für die Mitglieder der Klubsitzungen bestimmt.

Abend 8 Uhr: Versammlung und Besprechung.

Das neue Schuljahr beginnt am 28. April.

Besprechungen und Anordnungen neuer Schüler finden statt:

(für die Fortschule Freitag den 22. April) am 8 Uhr
Erste Zusammenkunft am 22. April
für die anderen Klassen am 21. und 22. April.

Prof. Dr. Gullmann